Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 94. Breslau, Montag den 22. April. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Da mehrere Schankwirthe dafür, daß sie zum Nachtheil für das allgemeine Beste bis spät in die Nacht Gäste bei sich geduldet haben, verschiedentlich und bis zum Verluste der Schankberechtigung haben bestraft werden müssen, so wird, damit sich jeder gegen dergleichen nachtheilige Folgen schützen könne, unter Hinweisung des §. 190 Theil II. Tit. 20 des Allg. Landrechts, hierdurch daran erinnert, daß in öffentlichen Bier- und Branntweinschankhäusern, welche von den untern Volksklassen besucht werden, nach 10 Uhr Abends keine Gäste mehr gehegt werden dürfen und daß die dawiderhandelnden Schankwirthe in ein bis zehn Thaler Geldstrafe verfallen, welcher nach dreimaliger Wiederholung Entziehen der Gewerbe-Befugniß durch Versagung des alljährlich zu erneuernden Qualifications-Attestes folgt.

Breslau den 13. April 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 20. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major Scheltz, 32sten Infanterie-Regiments, und dem zur Disposition stehenden Oberst-Lieutenant v. Oertel den rothen Adlerorden vierter Klasse; und dem geh. Justizrath und Professor Dr. Puchta bei seiner Ernennung zum Hilfs-Arbeiter des geheimen Ober-Tribunals den Titel eines geheimen Ober-Tribunals-Raths zu verleihen; sowie den Director des Land- und Stadtgerichts zu Halberstadt, Ober-Landesgerichts-Rath Menshausen, zum Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten; den Ober-Landesgerichts-Assessor Simon zu Breslau zum Stadtgerichts-Rath bei dem dortigen Stadtgerichte; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Ulrici zu Naumburg zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Dirschau zu ernennen.

Der Ober-Landesgerichts-Assessor Schwarz zu Schwetz ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Insterburger Kreises und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Insterburg, bestellt worden.

Die vorletzte Nr. (8.) der Gesetz-Sammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre über die Strafe der Beleidigungen zwischen Militair- und Civilpersonen; „Es ist bereits in dem Circular-Rescript vom 19. Mai 1799, welches sich auf die Ordre vom 23. April desselben Jahres gründet, und in der Ordre vom 9. November 1801, der Grundsatz ausgesprochen worden, daß, wie jeder Offizier wegen Beleidigungen von Civilpersonen mit Wacht- und Festungs-Arrest bestraft wird, so auch Civilpersonen wegen Beleidigung von Militairpersonen nicht mit Geldbuße bestraft werden sollen. Da dieser Grundsatz nicht überall befolgt worden ist, so finde Ich Mich veranlaßt, hierdurch für den ganzen Umfang der Monarchie zu bestimmen, daß bei Beleidigungen zwischen Militair- und Civil-Personen gegen den Beleidiger niemals auf Geldbuße, vielmehr ohne Unterschied des Ranges und Standes, jederzeit auf Freiheitsstrafe erkannt, und in den Fällen, in denen wegen der Beleidigung sonst nur Geldbuße eintreten würde, diese in verhältnißmäßige Freiheitsstrafe umgewandelt werden soll. Diese Bestimmung findet jedoch auf mittelbare Beleidigungen, wenn Ehefrauen oder andere Angehörige von Militair-Personen beleidigt werden, keine Anwendung. Diese Ordre ist durch die Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Berlin den 1. März 1844. Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminster v. Boyen und Mühler."

Dem heutigen Justiz-Ministerial-Blatt ist das ausführliche rechtliche Gutachten des Geheimen Ober-Tribunals über den Begriff des strafbaren Nachdrucks als Beilage zugegeben. Dasselbe ist vom 13. Februar und geht die gutachtliche Meinung des Collegiums dahin: „daß das Gesetz vom 11. Juni 1837 zur Anwendung der in demselben vorgeschriebenen Strafen sowohl beim Nachdruck selbst, als auch bei einem, demselben nach §. 3. gleichzuachtenden Abdrucke nachgeschriebener mündlicher Lehrvorträge eine eigennützige Absicht nicht erfordert. Die Beschwerde des wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths und Professors Dr. v. Schelling über die ihn, mit der Denunciation des Buchhändlers Mittler abweisenden Bescheidung des hiesigen k. Criminalgerichts, hatte zu diesem Gutachten Veranlassung gegeben. Da letzteres durch eine auszügliche Mittheilung nur leiden kann, für eine Wiedergabe in extenso uns aber der Raum fehlt, so müssen wir schon darauf verzichten und alle sich für die wichtige Frage Interessirenden auf das (auch im Buchhandel für 5 Sgr. käufliche) Rechtsgutachten unseres höchsten Gerichtshofes verweisen.

Zur Berichtigung der irrigen Nachrichten, welche in öffentlichen Blättern, namentlich in der hiesigen Voss. Zeit. vom 16ten d. M., in Betreff des Projektes einer Eisenbahn von Frankenstein über Patschkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz zum Anschluß an die Kosel-Oderberger Eisenbahn verbreitet werden, bringe ich den unterm 13ten v. M. wegen dieses Projektes zu Händen des Bürgermeisters in Neisse ergangenen Erlaß nachstehend zur öffentlichen Kenntniß. Berlin, den 17. April 1844.

Der Finanzminister. v. Bodelschwingh.

Nachdem auch in der Provinz Schlesien bereits in großer Ausdehnung Eisenbahn-Unternehmungen eingeleitet worden sind, kann ich für die nächste Zeit keine Veranlassung finden, die Genehmigung für die mancherlei Eisenbahn-Projekte, welche neuerdings dort angeregt worden, Allerhöchsten Orts zu befürworten. Erst dann, wenn die eingeleiteten Eisenbahn-Anlagen zur Ausführung gediehen sind oder wenigstens der Vollendung sich nähern, wird es an der Zeit sein, die etwa weiter noch auszuführenden Verbindungen in nähere Erwägung zu nehmen, wobei sodann dem in der Vorstellung vom 29. Februar d. J. vorgetragenen Gesuche um Ertheilung der Concession für eine Eisenbahn von Frankenstein über Patschkau, Neisse, Neustadt, Leobschütz zum Anschluß an die Kosel-Oderberger Eisenbahn bei Ratibor diejenige Berücksichtigung gewidmet werden wird, welche den genannten Städten und den von der Fahrlinie zu durchschneidenden Kreisen gebührt. Die Anlagen der obigen Vorstellung erfolgen hierneben zurück.

Berlin, den 13. März 1844.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh.

An den Bürgermeister Hrn. v. Adlersfeld Hochwohlgeboren in Neisse.

(Spen. Z.) Se. Majestät der König hatte für vorgestern Abend einen großen Ball und Souper in dem königl. Schlosse und dazu die hier anwesenden hoffähigen Personen befehlen lassen. Bald nach 8 Uhr erhoben sich der König und die Königin, gefolgt von den hier anwesenden prinzlichen Herrschaften und gingen vom Rittersaale aus, die ganze Reihe der Gemächer entlang, worauf Ihre Majestäten die Polonaise eröffneten. Nach dem Tanze folgte das Souper, welches vom Rittersaale an in sämmtlichen Räumen bis zu dem sogenannten Apollosaale eingenommen wurde. Die neu und prächtig decorirte Bildergallerie strahlte mit der eigens ebenso hergerichteten daranstoßenden Kammer zum erstenmale bei der Spiritusgas-Beleuchtung und entfaltete sich durch das gleichmäßige, ruhige Licht in ihrer ganzen Schönheit. Nach beendetem Souper wurde der Tanz wieder aufgenommen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zogen sich um 1½ Uhr zurück.

*** Schreiben aus Berlin, 19. April. — Das heute erschienene Justiz-Ministerialblatt No. 16 enthält unter den offiziellen Mittheilungen über die Personalveränderungen die Anzeige, daß Se. Majestät der König dem Geh. Ober-Justizrath Dr. Eichhorn die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Mitglied des Ober-Censurgerichts bewilligen, und an dessen Stelle den Geh. Medizinalrath und Professor Dr. Lichtenstein in der Eigenschaft als Mitglied der Akademie der Wissenschaften zum Mitgliede des Ober-Censurcollegiums ernannt haben. — Es sind gestern wieder Briefe aus St. Petersburg eingelaufen, welche die Nachricht bestätigen, daß die Kaiserin vorbereitende Anstalten zur Abreise nach Deutschland trifft, doch geben auch diese Schreiben den Tag der Abreise noch nicht an. Im Gegentheil erwähnt das eine derselben des Umstandes, daß es durchaus noch nicht festgestellt sei, ob dieselbe zur See oder zu Lande geschehen würde. Unser Gesandter am kaiserl. Hofe, Herr v. Liebermann, tritt am 1. Juni eine Urlaubsreise nach Berlin, dann auf seine schlesischen Güter und in die böhmischen Bäder an. — Die Wahl zu der Botschaft nach Stockholm, um die Condolation wegen des Todes des Königs Carl Johann und die Beglückwünschung zur Thronbesteigung des Königs Oscar I. zu überbringen, war auf den commandirenden General und Gouverneur von Neufchatel, v. Pfuel, gefallen, weil derselbe im Jahre 1813 als Chef des Generalstabes eines zur Nordarmee gehörigen Armeecorps in persönlicher Berührung mit dem hohen Verewigten stand und wegen seiner ausgezeichneten militairischen Eigenschaften von demselben sehr geschätzt wurde. — Die gestern erschienenen amtlichen Berichte über die Verhältnisse der Einwohner von Berlin im Monat März 1844, bestätigen wieder die Angabe, daß sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Selbstmorde, gegenüber den Vorfällen dieser Art in andern Zeitabschnitten, sehr vermindert haben. Im Monat März hatten nur 4 Personen die Hand an ihr Leben gelegt, sie gehörten sämmtlich der arbeitenden Klasse an und Trunksucht und Verarmung hatte sie sämmtlich dahin gebracht, diesen schrecklichen Schritt zu thun. Im Ganzen hatte man im Monat März 21 sogenannte Unglückliche auf den Plätzen und Straßen der Hauptstadt aufgefunden und abgeholt, 4 [illegible] Selbstmörder, 7 Personen wurden auf der Straße vom Schlage getroffen, 5 ertranken, 1 wurde überfahren, 2 wurden durch eine Dampfmaschine getödtet, 1 Zimmermann fiel vom Gerüst und blieb auf der Stelle todt, 2 erstickten durch Kohlendampf.

△ Schreiben aus Berlin, 19. April. — Für den technischen Theil des Eisenbahnwesens stehen durch die Erfahrungen, die der Ihnen bereits genannte Herr Zimpel (er soll bereits angekommen sein) eingesammelt, große Reorganisationen und wahrhaft förderliche Veränderungen bevor. Man will es dahin bringen, daß eine Meile in Eisenbahnen fortan nur 10—16,000 Rthlr. kosten soll, was wahrhaft erstaunlich klingt. Graf Renard interessirt sich sehr für diese Partie, und widmet, in Verbindung mit einem andern Edelmann, ihr unausgesetzte Theilnahme. — Hier sind plötzlich wieder sehr beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des hochverehrten Fürstbischofs von Breslau verbreitet. — Es verdient bemerkt zu werden, daß der Herr von Arnstein, der den Grafen von Schönborn erschoß, aus demselben Blute stammt — wie Herr v. Haber. Es liegt etwas bemerkenswerthes für die sogenannte „neue Weltepoche" darin, daß die Juden die Cavaliere niederschießen. — Der Tod des Legationsrathes Kölle, eines ungemein liebenswürdigen und bescheidenen, wie wohlunterrichteten Staatsmannes, hat auch die hiesigen Literaten berührt, da K. der Redacteur der rühmlichst bekannten Cotta'schen Vierteljahrsschrift war, eines Instituts, das sowohl durch innere Würde wie durch äußerliche Ausstattung den großartigsten, englischen derartigen Werken nachstrebt und sie, was Gediegenheit anbetrifft, überragt. — Außer den „beiden Rossebändigern" ist auch von unsern Kunstgärtnern „die Friedenssäule" und „das Brandenburger Thor" in riesigen Hyazinthenfeldern dargestellt, und Eines der letztern umfaßt den Raum von 2000 QR. Ueberhaupt ist die Garten-Cultur bei uns sehr vorgeschritten. — Wer Berlin seit einigen Jahren nicht gesehen, hat kaum eine Vorstellung von der lebensreichen Regsamkeit, die, namentlich herbeigeführt durch die Eisenbahnen, jetzt auf unsern Straßen herrscht. Berlin wetteifert darin jetzt mit Wien, wo freilich der Farbenreichthum des schon südlichen Lebens und der Glanz der Aristokratie in den Vordergrund tritt; was aber Beweglichkeit des Bürgerthums und seiner Erscheinungen anbetrifft, möchte Berlin jene Residenz in jüngster Zeit übertreffen.

(Wes.-Z.) Man bietet hier Alles auf, um den armen Webern und Spinnern in Schlesien zu helfen. Der

von der Seehandlung errichtete Verein läßt von Haus zu Haus seine ächten Linnen anbieten.

Saarbrücken, 10. April. (Tr. Z.) Hier sind bereits namhafte Bestellungen auf Leinwand bei dem Hirschberger Verein zur Unterstützung der Spinner und Weber vermittelt worden.

Düsseldorf, 14. April. (Köln. Z.) In das stille Leben unserer Stadt ist in den letzten Wochen durch die wohlthätigen Bestrebungen für die armen schlesischen Weber einige Bewegung gekommen. Namentlich haben sich die Maler in dieser Beziehung große Verdienste erworben. Einestheils ist von ihnen auf unserm großen Akademiesaale eine Ausstellung veranstaltet worden. Andererseits haben sie sogar, und unter ihnen die besten Namen der Schule, wie Lessing, Ebers, Schadow, Schirmer und Scheuren, eine Anzahl von vierzig kleinen Gemälden, welche nächstens verloost werden, angefertigt und geschenkt.

Bielefeld, 10. April. (Düss. Z.) Für Jordan erweist sich hier eine eben so entschiedene als taktvolle Theilnahme, der sich auch unsere gebildeten Frauen angeschlossen haben. Diese haben jetzt eine Lotterie auf weibliche, gratis gelieferte Handarbeiten eröffnet, mit etwa 100 Gewinnsten, verkaufen das Loos zu 5 Sgr. und wollen den sämmtlichen Ertrag der Familie Jordan zuwenden. Doppelt bedeutend wird dieses wohlthätige Unternehmen dadurch, daß es die Frauen sind, von denen das Ganze ausgeht.

* Köln, 15. April. — Hier zeigt sich bereits die Wirkung der vom 11. April datirten Bekanntmachung des Hrn. Finanzministers. Das provisorische Comité der Köln-Crefelder Eisenbahn hat in Folge derselben sein Einzeichnungsverfahren für aufgehoben und nichtig erklärt. Jedoch ist der Gedanke an eine Ausführung der Bahn noch keineswegs aufgegeben und den Zeichnern freigestellt, Geldbeiträge zum Behuf der Vorarbeiten zu leisten.

Aus dem Großherzogthum Posen, 15. April. (D. A. Z.) Sechs wieder ergriffene Deserteurs waren vor einiger Zeit zur Ruthenstrafe durch das Kriegsgericht verurtheilt und ist diese Strafe an ihnen, und zwar in ihren Geburtsorten im Kreise Konin vollzogen worden. Der Anlaß zu dieser unmenschlichen Züchtigung, die bei Dreien, den Tod zur Folge gehabt, ist ein mit ihrer Desertion, verbundenes schweres Verbrechen. Es wurden nämlich die ausgehobenen Rekruten durch russische Soldaten escortirt, welche mit ihnen allnächtlich in demselben Locale schliefen. Um ihre Flucht, die bei Tage nicht zu bewerkstelligen war, möglich zu machen, faßten sie den entsetzlichen Entschluß, das Gebäude, worin sie die Nacht zubringen würden, in Brand zu stekken und während des dadurch hervorgerufenen Tumults zu entrinnen. Der Plan ward wirklich ausgeführt, aber nicht blos das Gebäude ward ein Opfer dieser Brandstiftung, sondern auch einige russische Soldaten, die sich nicht schnell genug hatten retten können, fanden in den Flammen ihren Tod. Dieses letztern Umstandes wegen, sind die später ergriffenen sechs Deserteurs zu der barbarischen Strafe verurtheilt worden.

Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1844.

Ich habe den Mir am 23sten v. M. eingereichten allgemeinen Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1844 vollzogen und sende Ihnen denselben zurück, um dessen Publikation durch die Gesetz-Sammlung zu veranlassen.

Berlin d. 9. April 1844. Friedrich Wilhelm.

An den Staats- u. Finanz-Minister von Bodelschwingh.

Allgemeiner Etat der Staats-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1844.

Einnahme.

	Betrag. Rthlr.
1) Aus der Verwaltung der Domainen und Forsten 9,924,541 Rtl. Davon ab: a. an Verwaltungskosten, Lasten und Abgaben ꝛc. 3,261,279 Rtl.; b. der dem Kron-Fidei-Kommiß vorbehaltne Revenüen-Antheil (einschließlich 73,099 Rtl. Agio von 548,240 Rtl. Gold) 2,573,099 Rt. zusammen 5,834,378 Rtl. Ueberschuß	4,090,163
2) Aus den Domainen-Ablösungen und Verkäufen, Behufs schnellerer Tilgung der Staatschulden	1,000,000
3) Aus der Verwaltung der Bergwerke, Hütten und Salinen 1,607,838 Rtl. Die Verwaltungskosten betragen 507,838 Rtl. Ueberschuß 1,100,000 Rtl.; dazu an Ueberschuß aus der Porzellan-Manufaktur in Berlin 17,241 Rtl., macht	1,117,241
4) Aus der Postverwaltung	1,400,000
5) Aus der Verwaltung der Lotterie	863,200
6) Aus der Steuer- und Abgabenverwaltung: a) an Grundsteuer 10,427,944 Rtl. Die Verwaltungskosten betragen 585,637 Rthlr. Ueberschuß 9,842,307 Rtl. b) an Klassensteuer 7,188,107 Rtl. Die Verwaltungskosten betragen 297,761 Rtl. Ueberschuß 6,890,346 Rtl. c) an Gewerbesteuer 2,435,460 Rtl. Die Verwaltungskosten betragen 98,491 Rtl. Ueberschuß 2,336,969 Rtl. (Summa directe Steuern 19,069,622 Rtl.) d) an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben; an Verzehrungssteuern von inländischen Erzeugnissen; an Wegegeldern; an Abgaben von der Schifffahrt und der Benutzung der Häfen, Canäle, Schleusen, Brücken und andern Communikations-Anstalten, ferner an Stempelsteuer, 29,081,434 Rtl. Die Verwaltungskosten betragen 3,606,356 Rtl. Ueberschuß 25,475,078 e) an Einkommen aus der Salzregie 6,981,720 Rtl. Die Ankaufs- und Verwaltungskosten betragen 2,666,420 Rtl. Ueberschuß 4,315,300 Rthlr.; macht zusammen	48,860,000
7) An verschiedenen, unter obigen Titeln nicht begriffenen Einnahmen . . .	346,590
Summa der Einnahme . .	57,677,194

Ausgabe.

		Betrag. Rthl.
1) Für das Staatsschuldenwesen, und war:		
a) zur Verzinsung der allgemeinen und provinziellen Staatsschulden und zu den laufenden Verwaltungs-Kosten	4,961,885 Rt.	
b) zur Schuldentilgung	2,251,115 Rt.	
	7,213,000 Rt.	
c) zur Verzinsung und Tilgung später übernommener Provinzialschulden	40,920 Rt	
		7,253,920
2) An Pensionen, Kompetenzen und Leibrenten, und zwar:		
a) an etatsmäßigen Fonds zu Pensionen für emeritirte Staatsdiener und deren Wittwen und Hinterbliebene, sowie zu sonstigen Gnaden-Unterstützungen	985,527 Rt.	
b) an lebenslänglichen Kompetenzen und Pensionen der Mitglieder aufgehobener geistl. Korporationen, an Pensionen, welche sich auf den Reichsdeputationsschluß vom 25ten Febr. 1803 oder andere Staatsverträge gründen; und an sonstigen künftig wegfallenden Zahlungen, als: Wartegelder, Leibrenten, Pensionen ꝛc., die auf frühern Verpflichtungen und Bewilligungen beruhen . .	1,232,121 Rt.	
		2,217,648
3) An dauernden Renten:		
a) Entschädigungen für aufgehobene Rechte u. Nutzungen	254,110 Rt.	
b) Zinsen der Amtskautionen	211,845 Rt.	
c) zur Verzinsung eingezogener Stiftungskapitalien, sowie zur Verzinsung und Abbürdung temporairer Vorschüsse anderer k. Kassen	358,840 Rt.	
d) Zuschuß an die Civil-Wittwenkasse aus der Garantie vom Jahre 1775	310,193 Rt.	
		1,134,988
4) Für verschiedene Centralbehörden, als:		
a) für das geh. Civilkabinet	20,203 Rt.	
b) für das Bureaux des Staatsministerii	64,424 Rt.	
c) für die Staatsbuchhalterei	28,219 Rt.	
d) für die Verwaltung des Staatsschatzes u. der Münzen . . .	15,968 Rt.	
e) für die Staats- u. Kabinetsarchiv . .	10,435 Rt.	
f) für die Prvinzial-Archive	11,422 Rt.	
g) für das Staatssekretariat	23,911 Rt.	
h) für die Ober-Rechnungskammer . .	123,781 Rt.	
i) für die Gen.-Ordens-Kommission . .	20,946 Rt.	
k) für das statistische Bureaux	11,209 Rt.	
		330,518
5) Für das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten		3,119,940
6) Für das Ministerium des Innern und für die General-Kommissionen . .		2,752,656
7) Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten		729,304
8) Für das Kriegsministerium, einschließlich der Zuschüsse für das große Militair-Waisenhaus zu Potsdam und dessen Filial-Anstalten		24,604,208
9) Für d. Justizminist. und das Ministerium der Gesetzrevision . . .	5,985,193 Rt.	
Davon werden durch Sporteln, Jurisdictionsbeiträge, Miethe ꝛc. gedeckt	3,707,255 Rt.	
		2,277,938
10) Für das Finanzministerium und die General-Staatskasse		158,653
11) Für die General-Verwaltung des Domainen und Forsten		99,909
12) Dem Finanz-Ministerium, für die Verwaltung für Handel und Gewerbe, imgleichen zu den gewöhnlichen Land- und Wasserbauten, ausschließlich der Chausseen		2,008,917
13) Demselben zur Unterhaltung und zum Neubau der Chausseen, einschließlich der Mittel zur Verzinsung und Tilgung der aufgenommenen Chausseebau-Capitalien		2,782,800
14) Für die Ober-Präsidien und Regierungen		1,704,489
15) Für die Haupt- und Landgestüte		173,306
16) Zur Ablösung kleiner Passiv-Renten		100,000
17) Zur Deckung des Verlustes bei Umprägung der nach langjährigem Umlauf nicht mehr vollhaltigen Münzen		400,000
18) Zur Verwendung zu wohlthätigen Zwecken, die in Ermangelung gesetzlicher Erben dem Fiskus anheimfallenden Verlassenschaften		16,000
19) Zu extraordinairen Bedürfnissen, als: zu Chaussee- Strom-, Hafen- und sonstigen Bauten und zu Landesverbesserungen		2,500,000
20) Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen aller Art		350,090
21) Zur Uebertragung der Einnahme-Ausfälle, insbesondere des von der bevorstehenden Portoermäßigung zu erwartenden Ausfalls an den Post-Revenüen . . .		1,000,000
22) Zu unvorhergesehenen Ausgaben		500,000
23) Zur Ansammlung eines Deckungsfonds zur Bestreitung der für Eisenbahnbauten zu übernehmenden Verbindlichkeiten und zur Vermehrung des Haupt-Reservekapitals		1,462,000
Summa der Ausgabe		57,677,194

Berlin den 9. April 1844.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

v. Bodelschwingh.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. April. (Mannh. J.) Bei der Berathung über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nahm heute in der Kammer der Abgeordneten Welcker das Wort, um in Beziehung auf das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten einige Wünsche auszusprechen. Mehrere in der letzten Zeit abgeschlossene Staatsverträge (über die Nacheile, die Auslieferung, die Main-Neckar Bahn,) so wie die ganze politische Richtung zeigen, daß das Interesse des Staates nicht hinlänglich gewahrt, sondern auswärtigem Wohlgefallen und dem Zusammenwirken gegen die Freiheit der Bürger untergeordnet werden. Noch seien die Ausnahmsgesetze gegen verheißene Rechte in

Kraft; während man von Außen in unser Gesetzgebungsrecht eingreife, wolle man der Kammer verbieten, gegen die auswärtigen Einflüsse ihre Stimme zu erheben. Die Regierung möge den Punkt ins Auge fassen, daß, wenn sie bei diesem System beharre, und die freie Entwickelung in unserm Lande gestört werde, der Grundstein der Verfassung, die Selbstständigkeit des Landes gefährdet sei und das natürliche Gefühl des Vokes mache die Regierungen solidarisch verantwortlich für das Unrecht, welches ein einzelnes Volk leidet. Zwar verdiene die innere Verwaltung Badens weniger Tadel, allein dennoch sei unsere Regierung in den Augen des Volkes mit verantwortlich für Härten und Grausamkeiten, die anderwärts geschehen, weil es heißt, dies komme von dem Rathe der Gesandten. Dieses System schade dem Glauben an die monarchische Verfassung, welcher er zugethan sei. Er bittet die Regierung, der Politik eine wahrhaft constitutionelle Richtung zu geben, im Interesse des Fürsten und des Landes. **Bassermann** benutzt die Gelegenheit, wo man sich als Bürger eines größern Vaterlandes fühle, um einen **Blick über die engen Grenzen Badens zu werfen.** Unmittelbar practische Vorschläge seien zwar hier nicht zu machen, man könne nur Ueberzeugungen, Wahrheiten aussprechen; allein, daß auch dieses Nutzen bringe, wisse jeder Kenner der Geschichte. — Die Grundbedingung für Deutschlands Wohl sei die Einheit, ein Wort, das als Gefahr von Außen drohte, ausgesprochen und beinahe Mode geworden. Aber das Wesen der Einheit verstehen Viele eben so wenig, wie das der Freiheit. Es komme nicht darauf an, blos dem Worte zu huldigen. Das Wesen der deutschen Einheit aber bestehe nicht in der Sprache (Lothringen, Elsaß und die Schweiz sprechen deutsch), Gemeinschaft der Interessen mache auch nicht die Einheit aus, dies zeige sich am Zollverein und den noch nicht beigetretenen Ländern. Das Wesen der Einheit muß demnach in etwas Anderem liegen. In Frankreich und Nordamerika sind die Interessen der einzelnen Theile verschieden, aber die Elemente der Einheit sind stärker. In unserm Vaterlande haben sich diese Elemente schwächer gezeigt, als die Verschiedenheit der Interessen. Nach jeder großen Krisis hat die Zahl der deutschen Souveränetäten abgenommen, aber die Einheit ist nur mehr gefährdet worden. Der Reichstag sei nach und nach zum Spott geworden; aber auch der Bund hat seine Grundbestimmungen noch nicht verwirklicht; das einzig Gemeinsame — der Zollverein, sei durch Concordat gleichsam trotz des Bundes geschehen, dessen Beschlüsse kein deutsches Herz begeistert haben. Der Bund gewinne nicht bei der Vergleichung mit dem Reiche; dieses hatte vielmehr noch zwei Einheitselemente, welche uns abgehen: das Reichsgericht und das Staatsoberhaupt, — die Gesinnung, das Nationalgefühl, welches nach der Meinung Mancher das Einheitsband ersetze, habe noch keine Probe ausgehalten. — Mit dem lobenden Vertrauen ist nichts gethan; auf Gesinnungen einzelner auch hochstehender Personen kann man sich nicht allzu fest verlassen. Zur Herstellung der Einheit gehört eine Organisation, und diese könne keine andere sein, als ein **deutsches Parlament**, das Deutschland die im Anfange des Jahrhunders erduldete Schmach erspart haben würde. Man habe selbst in Baden erfahren, wie die kleinlichsten Feindschaften zwischen den Bewohnern der verschiedenen Landestheile, nach ihrer Vereinigung in den Kammern verschwunden sind. So sei der Nationalhaß zwischen Schotten und den Engländern im englischen Parlamente begraben worden. Angesichts eines deutschen Parlamentes könnte kein Gedanke an Abfall und Zerstückelung aufkommen. Wenn die Machthaber die Einheit in Deutschland aufbauen, ihr eine sichere Grundlage geben wollen, dann haben sie kein anderes Mittel, als das deutsche Parlament, das, wenn nicht freier Wille — die Noth uns bringen wird. **von Dusch.** Jeder Zustand, jedes Verhältniß könne von einem einseitigen Standpunkt aus getadelt werden; die Quelle des Tadels sei die menschliche Unzufriedenheit. Auf die Einzelnheiten des Vertrags der beiden Abgeordneten einzugehen, sei hier nicht der Ort. Die Redner würden in ihrem Urtheile bescheidener sein, wenn sie die Schwierigkeiten der Lösung jeder einzelnen politischen Frage kennten. Practisch genommen, hätten wir Ursache, mit der gegenwärtigen Lage zufrieden zu sein. Ein langer Friede, dessen sich Deutschland erfreut, begünstigte alle geistigen und materiellen Fortschritte. Ihn zu erhalten sei das Ziel der Regierung; ein übereiltes Vorgreifen würde dieses Ziel nicht fördern. Der deutsche Staatsmann dürfte sich keinen phantastischen Träumen hingeben, er darf den festen Boden der Wirklichkeit nicht verlassen. Es erwecke ein schmerzliches Gefühl, wenn Deutschlands Zustand ein herabgewürdigter genannt werde. Die Achtung Deutschlands steige mehr und mehr, seine Aufgabe sei, durch wissenschaftliche Forschung, politische Mäßigung und Erhaltung des europäischen Friedens für das Wohl der Welt zu wirken. Ein schwarzer Fleck sei die innere Zwietracht. Nur eigene Kraft und Eintracht können uns stark machen. **Sander** gehört nicht zu denen, welche glauben, daß der Deutsche sich mit dem Ruhm der Wissenschaft begnügen solle; er verlange, daß der Deutsche wieder werde, was er war, **Schiedsrichter der Welt.** Wenn man ihn aber auf geistige Thätigkeit beschränken wolle, so gebe man ihm Raum, man gebe die Presse frei. In der Sache selbst will sich der Redner nicht weiter äußern, da sich hiezu bei der Berathung des von dem Abgeord. Bader erstatteten Berichts Gelegenheit gebe. Dann werde sich zeigen, daß der Deutsche mehr verdiene, als den fortdauernden Druck der Ausnahmsmaßregeln. **Welcker** hält das Bild unserer Zustände, welches der Herr Minister gegeben, für so beschaffen, daß es gefährlich wäre, dazu zu schweigen. Das Lob der Zufriedenheit sei zwar schön für den Religionslehrer, den Moralisten, namentlich die Zufriedenheit mit dem persönlichen Schicksale, aber nicht für eine Kammer, welche die Rechte des Landes zu vertheidigen hat. Die Deutschen haben Zufriedenheit und Geduld zum Uebermaß. Die Erinnerung an streitende Interessen, an gefährliche Concessionen, die Mahnung an die Sorge für Eintracht, gebe er zu; allein dazu sei Treue und Recht, Heiligkeit der Grundverträge nöthig, nicht das Pflästerchen der Zufriedenheit. Deßhalb wünsche er, daß das ganze Recht uns werde, daß Treue und Recht nicht länger unterdrückt werden, nur dann sei Eintracht möglich. Wir genießen allerdings eines langen wohlthätigen Friedens, dies erkenne er dankbar an; er habe auch nicht für den Krieg, sondern für Abwendung der Kriegsgefahr gesprochen. Aber der Friede bedinge nicht ein Schweigen über verletzte Rechte. Nach dem siebenjährigen Kriege habe ein langer Friede ebenfalls vieles Gute für Wissenschaft und Wohlstand gewirkt; aber es kam ein Sturm und schmachvoll haben wir ihn bestanden; Brüder haben gegen Brüder gefochten unter der Fahne des Feindes. Das Einschläfern, das Vergessen des Schutzes, werde auch wiederum schlimmere Früchte tragen. Die Achtung, welche Deutschland im Auslande genieße, finde er zwar bei Aeußerungen von Staatsmännern, welche wünschen, daß wir unsere Handels- und andere Interessen nicht mit Nachdruck wahren. Aber auf der anderen Seite lese man selbst in Toryjournalen Aeußerungen, die nichts weniger als Achtung beweisen. Unsere Wissenschaft rühmt man, wie die Werke von Virgil und Horaz; aber damit lobt man nicht den Zustand unter Tiber und Nero, sondern die Erinnerung an die früheren freien römischen Zustände. Bei unserer Beschränkung der Geistesfreiheit wird auch die Wissenschaft erbärmlicher werden. Zu den Ausnahmsgesetzen habe auch Baden mitgewirkt, und er habe auch heute keine Mißbilligung derselben von dem Minister bemerkt. Er bitte die Minister, sich durch das gezwungene Schweigen nicht über die wahren Gesinnungen der Nation täuschen zu lassen.

In der Karlsr. Ztg. liest man: Was thut Baden für die nothleidenden **schlesischen** Weber? Baden, das sich nach dem Hamburger Brand durch schnelle, willige Hülfeleistung bewährt hat, wird das Elend seiner Brüder in Schlesien nicht unbeachtet lassen. Es wird sich in Karlsruhe ein Centralverein bilden zu unentgeltlicher Besorgung von hülfsweisen Bestellungen auf schlesische Leinwand. Sein erstes Geschäft wird seien, sich von dem Verein in Breslau zuverlässige Preislisten zu verschaffen nnd inzwischen in den bedeutenderen Orten Badens Hülfsvereine in's Leben zu rufen. Diese Vereine nehmen die Bestellungen Derjenigen auf, welche den Schlesiern durch einen Einkauf, er sei groß oder klein, zu Hülfe kommen wollen, und geben Auskunft über Güte, Breite und Preis. Sie prüfen die Zahlfähigkeit der Besteller und vermitteln die Uebersendung und Abgabe der Leinwand, sowie deren Zahlung. Dem milden Zweck entsprechend und die Vermittelung sichernd, wäre eine Einzahlung von 10 pCt. der Bestellung.

Leipzig, 12. April. (Köln. Z.) In Folge des offenen Sendschreibens eines sächsischen Advokaten an den königl. preußischen Justizminister Mühler, das Verbot des Advokatenkongresses in Mainz erörternd, hat die Redaction der „Constitutionellen Staatsbürgerzeitung" ein eigenhändiges Schreiben von dem Herrn Minister erhalten, worin die Gründe auseinandergesetzt sind, die zu jener Verordnung Anlaß gegeben haben. Das Schreiben selbst wird, nach dem Wunsche des Herrn Ministers, in einer der nächsten Nummern der „Staatsbürgerzeitung" abgedruckt werden.

Leipzig, 16. April. (Magd. Z.) Das **Gesetz** vom 22. Februar 1844 **zum Schutz der Rechte an literarischen Erzeugnissen u. Werken der Kunst**, welches namentlich einschlagende Beeinträchtigungen zur Untersuchung an die Civilgerichte verweist, tritt den 1. Mai d. J. in Kraft. Die Sachverständigen, von deren Urtheil es hauptsächlich abhängt, welche Entscheidung die Gerichte zu geben haben, sind für Leipzig ernannt. Es befindet sich unter ihnen Laube, dessen Schriften einst als Organe des jungen Deutschlands bezeichnet wurden und deshalb einem Verbote unterlagen. Die Anstellung erfolgte durch die Ministerien der Justiz und des Innern.

Zittau, 16. April. (L. Z.) Beim gestrigen Schluß der Unterzeichnung zur projectirten **Löbau-Zittauer** Eisenbahn sind Aller Erwartungen übertroffen, um 2 Millionen zu decken, 27 Millionen 700,000 Thlr. subscribirt worden, so daß bei der Repartition auf 15 Stück 1 Actie ausfallen dürfte.

München, 15. April. (D. A.-Z.) — Ein arger Scandal ist jetzt Gegenstand des allgemeinsten Stadtgesprächs und erfüllt alle Gebildeten mit gerechter Indignation. Ein sehr edler Graf hat nämlich in einem muthwillig angefachten und bis zum pöbelhaften Handgemenge gesteigerten Streit einen würdigen Greis und allgemein geachteten Priester in einem der Lesezimmer des **Museums körperlich gemißhandelt**, und zwar in solcher Weise, daß dem niedergeworfenen alten Manne das Blut vom schneeweißen Haupte rann. Die vorläufige Andeutung von Seiten der Gesellschaftsvorstände, er möge die Gesellschaft selbst durch einen freiwilligen Austritt vor weitern Verlegenheiten sichern, hat der edle Graf unbeachtet gelassen, vielmehr sich dem Vernehmen nach höchst polternd über diese bürgerlich klingende Zumuthung ausgesprochen. Demnach hat eine Generalversammlung zu entscheiden, und es wird sich zeigen, ob eine großentheils aus Adeligen bestehende Gesellschaft den Muth und die Kraft haben wird, hier ein solches Urtheil zu fällen, wie es von der öffentlichen Meinung erheischt wird.

Die **Berl.** Allg. Kirchenz. widerruft jetzt selbst ihre Meldung über **Redenbacher** in einem Schreiben aus **München**, in welchem es heißt: „Die Nachricht über Redenbachers Verurtheilung ist ungenau. Noch schwebt die Untersuchung in Eichstädt. R. ist, als suspendirt, nach Nürnberg gezogen mit seiner Famlie, wo er vom Unterrichtgeben lebt."

Frankfurt a. M., 12. April. (A. Z.) Eine Commission, bestehend aus dem preußischen, dem bayerschen und dem königl. sächsischen Gesandten, hat dem Vernehmen nach die electromagnetische Maschine von Wagner einer Untersuchung unterworfen, und auf deren Grund einen günstigen Vortrag an die Bundesversammlung erstattet. In Folge dessen soll die bereits vor längerer Zeit ernannte technische Commission, bestehend aus den Professoren Ettinghausen, Steinheil und Schubart ersucht worden sein, im Monat Mai nach Frankfurt zu kommen, um die Wagnersche Maschine in allen ihren Einzelheiten und Leistungen genau zu prüfen.

Die Einsammlungen für die armen schlesischen Weber und Spinner nehmen immer noch einen gedeihlichen Fortgang, namentlich auch in Abnahme von Aktien für den Ankauf schlesischer Leinwand.

Marburg, im April. (A. Z.) Da das oberste Gericht bloß auf spruchreife Akten zu erkennen hat, so kann das Urtheil in der Jordanschen Angelegenheit nicht mehr lange ausbleiben, so umfangreich die Untersuchungsverhandlungen auch sind. Im Laufe des nächsten Monats wird eine erschöpfende Beurtheilung des erstrichterlichen Urtheils aus Mittermaiers Feder erwartet.

Kiel, 13. April. (Magd. Z.) In Holstein sind nur berathende Stände, und zwar auch diese erst seit 1836. Aber in parlamentarischer Sitte und Zucht hat man hier schon große Fortschritte gemacht, und mit anerkennenswerther Liberalität hat die Regierung dem Dinge seinen Lauf gelassen, und nicht hemmend in die Entwickelung eingegriffen. Die ständischen Protokolle werden in Form eines Tagesblattes in vollster Ausführlichkeit mitgetheilt. Die Vorträge werden in direkter Rede protokollirt, jedem Vortrage steht der Name des Redners voran. Das Land liest die Verhandlungen seiner Vertreter mit wachsendem Interesse, die parlamentarischen Persönlichkeiten werden so gut beurtheilt und gewogen, wie ihre Reden, das Volk bildet sich ein Urtheil über den Werth der einzelnen Charaktere, und erst dadurch sind die Vorbedingungen zu einer Pflanzschule parlamentarischer Kräfte gegeben.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 2. April. (A. Z.) Hr. v. Katakazi, vormaliger russischer Gesandter am athener Hofe, ist nach längerm Verweilen in Odessa und Moskau endlich in hiesiger Residenz eingetroffen, und gedenkt seine nächste Zukunft, in seine Familie zurückgezogen, fern von jedem öffentlichen Wirkungskreise, zu verbringen. — Wie man aus verschiedenen kundigen Quellen hier vernimmt, sollen die **Bergvölker**, unsre energischen Maßregeln gegen sie für den nächsten Feldzug kennend, große Streitkräfte rüsten. Man giebt die Zahl der von ihnen sich gegen uns waffnenden Krieger auf 90,000 Mann an, meist geführt von französischen und polnischen Officieren. Unter den Gefangenen, die in den Gefechten in den letzten Wintermonaten gemacht wurden, fand sich immer eine große Zahl Ausländer.

St. Petersburg, 12. April. Ein Kais. Ukas v. 27. v. Mts. bestimmt u. a.: Russischen Unterthanen beiderlei Geschlechts nur alsdann Päs(se) zu Reisen ins Ausland zu ertheilen, wenn sie ein Alter von 25 Jahren erreicht haben. Ausnahmen davon werden gestattet: zur Herstellung von Krankheiten, zur Hebung von Erbschaften und zur Vervollkommnung in Künsten und höheren Gewerken, so wie auch in Handelsgeschäften; außerdem bei Reisen ins Ausland mit den Eltern, Erziehern und bei Reisen der Frauen mit ihren Männern. Von jeder in dem Passe bezeichneten Person beiderlei Geschlechts soll für die Ertheilung eines Passes ins Ausland, außer der Zahlung für die Blanquets, eine Steuer von 100 R. S. für jede 6 Monate erhoben werden. Davon sind nur Personen ausgenommen, die zur Heilung von Krankheiten, zur Hebung von Erb-

schaften, zur Vervollkommnung in Künsten und höheren Gewerken und in Handelsgeschäften entlassen werden; in diesen Fällen wird die bisherige Steuer von 25 R. S. für jede 6 Monate erhoben.

Von der russischen Grenze, 4. April. (Köln. Z.) Briefe aus Tiflis bis zum 15. März geben die Stärke der im Kaukasus versammelten Streitkräfte bereits auf 60,000 Mann; die Zuzüge dauerten indeß noch immer fort, so daß die Armee, wenn sie vollzählig ist, zwischen 80- und 100,000 Mann betragen dürfte. Dieser Stand soll während des nächsten Sommers durch stete Ausfüllung der sich ergebenden Lücken vollzählig erhalten oder, nach Ermessen, noch vermehrt werden. An umfassende Operationen hatte wegen der großen Menge Schnees und der wilden Gewässer, welche Gebirg und Thal erfüllten, nicht gedacht werden können; doch hatten die Russen fast alle innerhalb der Linie gelegenen Dörfer, welche im letzten Herbste freiwillig oder gezwungen den Tschetschenzen zugefallen waren, ihrer Herrschaft wieder unterworfen. So lange die Flüsse zugefroren waren, und das Eis die Gebirgspässe und Schluchten überbrückte, waren die Einfälle der Bergvölker häufiger, und für die Russen, welche ihren Gegnern auf das eisige Terrain nicht folgen konnten, oder dort doch immer im Nachtheile waren, mit beträchtlichem Schaden verknüpft. Seitdem dagegen Thauwetter eingetreten, und in Folge davon alle Bäche zu reißenden Strömen angeschwollen sind, ist die Verbindung mit dem Gebirge fast überall unterbrochen; doch hat es auch, trotz dieser Naturhindernisse, von Seite der Gebirgsbewohner nicht an einzelnen kühnen Versuchen gefehlt. ihren Haß an den Feinden auszulassen. So wird erzählt, daß einige Dutzend Tscherkessen eine bei Weitem zahlreichere Menge Russen in ihrer Sorglosigkeit überfallen und nach einem furchtbaren Blutbade auseinandergesprengt haben. Ueberhaupt wird häufig die Bemerkung gemacht, daß die russischen Soldaten, welche sich sonst in Reihe und Glied, wenn auch nicht immer mit Entschlossenheit, doch mit Resignation zu schlagen pflegen, den Kaukasern, „diesen Teufeln des Gebirges,“ gegenüber allen Muth verlieren. So sind Fälle vorgekommen, wo russische Compagnieen beim bloßen Anblick eines Tscherkessenhaufens, dem sie an Stärke weit überlegen waren, vom panischen Schrecken ergriffen, die Waffen wegwarfen und in wilder Flucht ihr Heil suchten; ein Beweis, daß es den russischen Soldaten an jener moralischen Kraft mangelt, welche sich weder durch eine eiserne Disciplin noch durch die Massen ersetzen läßt. — Die erste Unternehmung der Russen in diesem Frühjahre soll in der Errichtung einer Reihe neuer Forts bestehen, welche man zum Schutz der Linie und zur Deckung der Küste gegen den Schleichhandel für nöthig erachtet.

Oesterreich.

Wien, 14. April. (D. A. Z.) Bei uns macht jetzt ein humoristischer Kanzelredner, der Domprediger zu St. Stephan, Dr. J. E. Veith, Aufsehen. Er predigt in der Weise des Pater Abraham von Sta. Clara und war früher jüdischen Glaubens und Dr. der Medicin, als welcher er bei dem hiesigen Thierhospitale angestellt war. Seine Vorträge versammeln wöchentlich zweimal viele Tausende.

(D. A. Z.) Die Nachrichten aus Italien lauten fortwährend unerfreulich. In neuester Zeit soll der Neffe eines sehr hohen Flottenoffiziers, Baron P...., das Beispiel der beiden Söhne des Barons Bandiera nachgeahmt haben. Auch sind einige Verhaftungen unter den Flottenoffizieren erfolgt. Einige italienische, zu Mailand garnisonirende Bataillons werden aus dieser Stadt schleunig hinweggezogen und durch andere Truppen ersetzt werden.

† Schreiben aus Wien, 18. April. — Den neusten Berichten aus Preßburg zufolge, ist in den letzten Tagen eine vom 18. April datirte königl. Resolution an den Reichstag gelangt, worin die Herren Reichsstände unter der Einleitung, daß der gegenwärtige Reichstag sich schon weit über den gesetzmäßigen Termin hinaus erstrecke aufgefordert werden, die Verhandlungen derjenigen Gegenstände, die theils in Folge der königl. Propositionen, theils laut ihrer gesetzlichen Eigenschaft noch zu erledigen seien, zu beschleunigen. Man folgert hieraus, daß ein baldiger Schluß des Reichstages zu erwarten stehe, und allgemein heißt es auch, daß dieser gegen Ende des Monats Juli erfolgen solle. Eine andere Ansicht erwartet blos eine Prorogation, und glaubt an eine Wieder-Einberufung der Reichsstände im Spätherbste.

Triest, 10. April. (A. Z.) In dem Zustande Sr. k. Hoh. des Herzogs von Angouleme ist, Nachrichten aus Görz zufolge, einige Besserung eingetreten, so daß die Aerzte die Hoffnung aussprechen den erlauchten Kranken am Leben zu erhalten. — Man erfährt aus guter Quelle, daß in der nächsten schönen Jahreszeit Truppenzusammenziehungen in unseren Gegenden stattfinden werden, namentlich in Görz, wo 10,000, und in Pordenone, wo 30,000 Mann concentrirt werden sollen. — Es sind hier und in Venedig in der letzten Zeit einige zur Marine gehörige Individuen verhaftet worden.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 13. April. Der Kammer liegt das Gesetz über die griechische Anleihe vor. Der Graf Dubouchage nimmt folgendermaßen das Wort: In verwichenem Jahre sagte uns der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß die griechische Regierung den Weg der finanziellen Reformen eingeschlagen habe, und daß daher die Umstände, welche die Vorlegung des Gesetzes erheischten, sich nicht erneuern würden. Ich weiß, daß sich seitdem wichtige Ereignisse in Griechenland zugetragen haben, aber sie sind nicht der Art gewesen, um das finanzielle Gleichgewicht zu erschüttern. Ich halte daher die Verwaltung jenes Landes für sehr schlecht, und eine Reform scheint mir nothwendig. Wenn unsere eigenen Finanzen in einer günstigen Lage wären, würde ich nichts dawider haben, dieses Anlehen zu bewilligen, doch da wir selbst alljährlich ein Deficit haben, fände ich es angemessen, daß uns Spanien, Belgien, Griechenland die Summen abzahlten, die diese Länder uns schulden, und wir ihnen keinen neuen Credit bewilligten. Ich fordere daher, daß man meine Bemerkungen in Erwägung ziehe. — Der Berichterstatter Baron Bussières: Die griechische Regierung war schon in der Lage die Anleihe decken zu können, als plötzlich die Umstände sich änderten. Die jüngsten Ereignisse in diesem Lande haben eine Vermehrung der Armee und andere große Ausgaben nöthig gemacht. Daher ist die Verwaltung gezwungen gewesen, die Zahlung der Anleihe zu unterbrechen. Es ist zwar nicht zu bestimmen, wenn dieser Stand der Dinge geendet sein wird, doch habe ich die Ueberzeugung, daß die griechische Regierung Ehre und Willen daran setzen wird, diesen Vorschlägen zu genügen. — Das Gesetz wird hierauf mit 86 Stimmen gegen 6 angenommen.

Paris, vom 14. April. — Die Regierung hat den neusten Bericht des Admiral Dupetit-Thouars (vom Bord der Fregatte „Reine Blanche“, 15. Novbr. 1843) in der Deputirtenkammer vorgelegt und es ist darüber gestern zu einer stürmischen Discussion gekommen.

Die Sitzung war für das Ministerium sehr verdrießlich und man fragt, ob der Seeminister nach derselben noch in dem Ministerium bleiben könne? Hr. Guizot that alles Mögliche, um ihn zu verhindern, daß er das Wort nehme, weil er sich nur compromittiren konnte, indeß Herr v. Mackau bestand darauf, sich vernehmen zu lassen, und verwickelte sich in eine Menge Widersprüche, welche allgemeinen Unwillen erregten, und von den Herren Billault und Dufaure mit allem möglichem Geschick ausgebeutet wurden. Es erhellt aus dieser Rede des Ministers, daß, als er bei der ersten Anfrage wegen Taïti's versicherte, daß keine andere Nachrichten als der kurze Bericht des Admirals Dupetit Thouars eingegangen seien, nicht die Wahrheit sagte, denn er gestand, daß die Regierung schon damals einige Dokumente besaß, welche aber zurückgehalten worden seien. Herr Guizot suchte die Sache zu beschönigen; er sagte, es habe sich damals nur um die Absetzung der Königin Pomare gehandelt, und über diesen speciellen Fall habe die Regierung allerdings weiter keine Berichte empfangen, worauf Hr. Dufaure von seinem Platz rief; wie man diesen Umstand von seinen Ursachen trennen könne? So gelang es Hrn. Guizot nicht großen Beifall zu ernten, und Hr. Ledru-Rollin wurde zu Aeußerungen veranlaßt, welche zwar nicht gut parlamentarisch waren, aber doch von vielen Deputirten mit Beifall aufgenommen wurden. „Sie sind weder aufrichtig noch loyal gewesen“ rief er den Ministern entgegen. Das Ministerium soll auch über die Folgen der gestrigen Kammerscene sehr besorgt sein. Am Abend waren alle Minister in den Tuilerien wahrscheinlich um guten Rath für den Fall zu empfangen, daß die Sache wieder angeregt würde. Das Letztere wird übrigens wahrscheinlich am Donnerstag oder Freitag der Fall sein. Das von dem Ministerium der Kammer gestern vorgelegte Aktenstück trägt die Nr. 75., das Ministerium muß also doch noch viele Berichte besitzen, welche der Kammer nicht vorgelegt worden sind. Das Journal des Débats enthält heute diesen drei Spalten langen Bericht des Admirals Dupetit Thouars, welcher eben keine neue Aufklärungen enthält, sondern nur die bekannten Umstände wiederholt, dabei aber mit großer Lebhaftigkeit von den Umtrieben der Engländer spricht.

Von dem Admiral Dupetit-Thouars sind hier Privatbriefe aus Valparaiso bis zum 21. Decbr. eingelaufen; er sagt darin, daß er seinem nach Frankreich gesandten Adjutanten den Auftrag ertheilt habe, der Regierung alle nöthige Auskunft zu ertheilen. Ein Brief an einen Freund schließt mit den Worten: „In Otahayti weht unsere Nationalflagge, welche, wie ich jetzt hoffe, auf festem Boden steht.“

Guizot hat von der Königin Isabella II. den Orden des goldenen Vließes erhalten. (Es ist hierbei zu bemerken, daß Spanien das Vließ auch Evangelischen verleiht; Oesterreich decorirt damit nur Katholiken.)

Man hat von den Balearen die Nachricht von einem schrecklichen Unglück erhalten; zu Felanix, auf der Insel Majorka, ist am Palmsonntag eine alte Mauer eingestürzt im Augenblick, wo die Procession vorbeiging; über 300 Personen sind dabei erdrückt worden.

Gazette und Nation haben ihren Prozeß nochmals verloren; der Gerant der Gazette wurde gestern zu 6 Monat Gefängniß und 8000 Fr. Gerant der Nation zu 4 Monat Gefängniß und 6000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Die legitimistischen Journale veröffentlichen ein neues Schreiben des Bischofs von Chartres, worin derselbe in eine umständliche Polemik gegen die von Herrn Dupin in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. März gehaltene Rede eingeht.

Die spanische Regierung hat auf Verwendung der französischen die Douanenlinie von der Grenze weg an den Ebro, wo sie früher war, verlegen lassen.

Nach einem Toulouser Blatt wäre es entschieden, daß die Constitution von 1837 nächstens in Spanien aufgehoben und durch ein neues Estatuto real ersetzt werden soll.

In der Gemeinde Vergetot ist ein großer Skandal in der Kirche vorgefallen. Der Pfarrer hat den Maire thätlich angefallen und ihn so gemißhandelt, daß er in Ohnmacht fiel. Nach der Kirche hat der Zwist sich zwischen den Bewohnern, die einerseits dem Pfarrer, andererseits dem Maire anhängen, auf dem Kirchhofe fortgesetzt.

Algier, 5. April. (A. Z.) Von Oran sind uns mit dem letzten Dampfboote 200 spanische Flüchtlinge aus Cartagena zugeführt worden, darunter ein General-Lieutenant, zwei General-Majors, mehrere Oberoffiziere, der Präsident der aufständischen Junta. Diese Pronunciados hatten lieber das Vaterland verlassen, als sich den Truppen der Königin, die ihnen eine Capitulation anboten, anvertrauen wollen.

Paris, 15. April. — Hr. Charles Laffitte, dessen Wahl zu Louviers zu wiederholten Malen von der Deputirtenkammer wegen präsumirter Wahlumtriebe annullirt worden war, ist von diesem Wahlcolleg abermals gewählt worden.

Der Prinz von Joinville ist vorigen Samstag in Begleitung seines Adjutanten Touchard zu Havre angekommen. Er schiffte sich daselbst noch am nämlichen Tage an Bord des „Morlaisun“ ein, um sich nach Brest zu begeben.

Spanien.

Madrid, 8. März. — Die spanische Flagge hat von Seiten der Maroccaner eine neue Beleidigung erlitten; die Equipage einer Brigg, welche sich in der Nähe von Ceuta befand, wurde von diesen Barbaren mißhandelt oder gar, wie eine Version behauptet, ermordet. Diese letztere Angabe scheint indeß übertrieben zu sein, obwohl der Corresponsal behauptet, es sei diese Nachricht durch eine dem Marineminister zugekommene Depesche überbracht worden. Wie dem auch sei, es ist vom Ministerrathe beschlossen worden, daß Zurüstungen zur Expedition gegen Marocco aufs schleunigste betrieben werden sollten.

In Barcelona ist ein Franzose verhaftet worden, der 18 falsche Pässe bei sich führte, dort eine Menge Gaunerstreiche begangen haben und der Theilnahme an den Mordversuchen gegen den König Ludwig Philipp verdächtig sein soll.

Madrid, 9. April. Es soll der Befehl ertheilt sein, ein ansehnliches Armeecorps in den Umgegenden von Madrid zu concentriren. Man erwartet hier demnächst die Division des Generals Cordova. Man erschöpft sich im Publikum in Muthmaßungen über die Motive dieser auffallenden Maßnahme. Man bringt sie mit der nahe bevorstehenden Ausführung mehrerer Projecte des Ministeriums, namentlich in Betreff der Presse, in Zusammenhang.

Von der spanischen Grenze, 11. April. Die Division des Generals Cordova, bestehend aus 4 Bataillonen Infanterie, 250 Mann Cavalerie und zwei Batterien Gebirgsartillerie, ist am 4. von Albacete abmarschirt, um sich nach Madrid zu begeben.

Großbritannien.

London, 13. April. — In der am 8ten in Cork stattgehabten Versammlung gegen Lord Elliot's Wahlrechtsbill sagte O'Connell u. A.: „Um zu zeigen, daß ich ein überführter Verschwörer bin, werde ich künftig nach meinem Namen die Buchstaben C. C. (convicted conspirator) schreiben.“

Die hier sich aufhaltenden Miguelisten regen sich wieder; sie haben dieser Tage eine Proklamation erscheinen lassen. Aus Lissabon meldet man, daß die in Almeida belagerten Aufrührer von den Bauern der Umgegend mit Lebensmitteln versehen werden.

Der Globe will aus Paris erfahren haben, daß die französische Regierung die Abschaffung der Sclaverei in ihren Kolonien beschlossen habe und zur Entschädigung der Pflanzer 50 Mill. Frs. verwenden wolle.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 94 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 22. April 1844.

London, 15. April. Das Unterhaus hat heute seine Berathungen wieder begonnen, und zwar mit einer Discussion über Voranschläge für öffentliche Bauten. Einer Erklärung Sir Robert Peel's zufolge, wird das Budget am 29. d. M. vorgelegt werden.

Die erledigten höheren Justizämter sind jetzt wieder besetzt worden. Sir William Pollock ist Oberrichter des Schatzkammergerichts, Sir William Follett General-Anwalt, und Hr. Thesinger General-Procurator geworden.

Die Regierung hat die Marinetruppen in Irland bedeutend verstärkt, wie es scheint aus Besorgniß vor den Wirkungen des gegen O'Conell zu erlassenden Strafurtheils.

Ein Corker Blatt meldet unterm 9. April: Als das Dampfboot „Mermaid" heute mit den Mitgliedern der Corporation von Waterford und andern Gästen, welche dem gestrigen Festmahle beigewohnt hatten, aus dem Hafen fuhr, wurde es plötzlich von einem bewaffneten Boote des Admiralschiffes „Volage" angehalten. Die Mannschaft ging an Bord des Dampfschiffes, nahm eine grüne Flage am Hauptmast, auf welcher das Wort „Repeal" stand, herunter, und ließ sodann das Schiff seine Fahrt fortsetzen.

Nachrichten aus Mexico, welche aus Vera-Cruz bis zum 11., aus Mexico selbst bis zum 7. März reichen, scheinen die in einem Pariser Blatte zuerst enthaltenen Nachrichten von einem drohenden Conflikt mit Frankrich zu bestätigen. Einer der Hauptstreitpunkte soll die noch nicht bezahlte Kriegs-Contribution von 3 Millionen sein, für den Feldzug des Jahres 1838, der mit der Einnahme von San Juan de Ulloa endete. Am 7. März traf in Vera Cruz ein von Mexico abgesandter Courier des französischen Gesandten mit dem Befehle an den die Fregatte „Brillante" kommandirenden französischen Offizier ein, den Hafen von Vera Cruz nicht wie er bebsiachtigt hatte, zu verlassen, sondern vielmehr sämmtliche im Golf von Vera Cruz stationirte französische Fahrzeuge dort zu versammeln.

(A. Z.) Ein neues hochkirchliches Skandal ist vor Gericht gebracht. Der „Reverend" Hr. Scratchley, hier in London angestellt, hatte zuvor als Chirurg practicirt, und in dieser weltlichen Eigenschaft mit einer Haushälterin verlebt. Das, mag es auch unrecht sein, hat nichts mit der Hochkirche zu thun. Allein diese seine ehemalige Haushälterin hatte er, als sie ihn um Unterstützung anging, so schnöde zurückgewiesen, daß das Mädchen Gift nahm und starb. Im mindesten Falle, wenn auch das Mädchen zudringlich gewesen, muß man, nach den Umständen. welche bei der Leichenschau zum Vorschein kamen, doch fragen: welchen Beruf konnte der Chirurg Scratchley haben, zum geistlichen Stande überzugehen? Nun, die Kirche ist reich, und ein Hochkirchengeistlicher mit guter Protection steht sich besser als ein Chirurg, von denen es in London wimmelt. Die herzlose Behandlung seiner ehemaligen Geliebten von Seite des Geistlichen wurde übrigens von der Jury für erwiesen betrachtet und in derben Worten gerügt.

Niederlande.

Haag, 15. April. — Don Antonio van Halen, Graf Peracamp, Adjutant des spanischen Ex-Regenten Espartero, ist vorgestern in Mastricht angekommen.

(A. Pr. Z.) Das unüberlegte Betragen der Limburger Separatisten und ihr ganzes, den Umsturz der bestehenden Ordnung beabsichtigendes Treiben fangen bereits an, herbe Früchte für diejenigen Bewohner des Herzogthums zu tragen, die sich zur Theilnahme an dem thörichten Unternehmen, dies Land von dem Königreich Holland zu trennen, haben verleiten lassen. Es ist nämlich ein Bewohner der Gemeinde Heerlen wegen Schmähung des Königs und der Regierung vor das Corrections-Tribunal zu Mastricht geladen und zu dem in dem Gesetze vom Juni 1830 bestimmten Maximum der Strafe von fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Richter haben den höchsten Grad der Strafe angewendet, um ein strenges Beispiel zu geben.

Italien.

† Schreiben von der italienischen Grenze, 15. April. — Berichten aus Turin zufolge giebt man sich dort der vollen Zuversicht hin, daß die zwischen der sardinischen Regierung und dem Dey von Tunis entstandene Uneinigkeit, durch die eingeleitete Vermittelung Englands eine baldige und befriedigende Schlichtung erfahren werde. Es sind deshalb auch keine weiteren Vorkehrungen getroffen worden, die auf den möglichen Fall wirklicher Feindseligkeiten hinwiesen. Nur ein Kriegsschiff ist nach der tunesischen Küste ausgelaufen, um das Ultimatum Sardiniens dahin zu überbringen; dasselbe ist zugleich bestimmt, die dortigen Vorkommenheiten zu beobachten, und eintretenden Falls Landsleuten den etwa nöthigen Schutz zu gewähren. — Nach Berichten aus Malta mußte der dort angekommene Baron Emil Bandiera auf Befehl der englischen Behörde, die Insel wieder verlassen, und ist demnach wieder nach Corfu zurückgekehrt, wo ihm jedoch gleichfalls das gesuchte Asyl versagt wurde. Er will sich nun nach London begeben, wohin ihm zu folgen auch sein zu Syra verweilender Bruder, Attilius, beabsichtigen soll.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 6. April. (A. Z.) Wie demüthig die Stellung der serbischen Regierung zur Pforte ist, haben wir erst dieser Tage wieder gesehen, indem ein Türke sich erkühnte einen Serben auf öffentlicher Gasse in Belgrad bei hellem Tage mit dem Yatagan niederzuhauen, auf die deshalb erhobene Klage aber von Seite der Regierung blos die Erwiederung erfolgte: der Beschädigte hätte dem Türken aus dem Wege gehen sollen, man könne sich seinetwegen mit den Türken jetzt in kein Mißverhältniß setzen u. s. w. Der Fürst selbst scheint die Gelegenheit eines Zusammentreffens mit den Türken meiden zu wollen, da er seine Residenz nach dem durch die Regierung von den Gebrüdern Simitsch um 13,500 Stück Dukaten erkauften, in der äußersten Vorstadt gelegenen Haus zu verlegen beschlossen hat. Das zur neuen Residenz bestimmte Haus ist mit einer starken Mauer umgeben.

Die Nachricht von dem furchtbaren Brande in der persischen Stadt Rescht (nicht Recht, vgl. Nr. 91. der Schl. Z.) bestätigt sich. Das Unglück kann auch für Europa von Bedeutung werden, denn aus Rescht kommen fast alle Seidenstoffe, welche nach Europa gehen und das Feuer hat hauptsächlich in den Waarenlagern und Buden gewüthet. Der Verlust beläuft sich auf einen Geldwerth von $3\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Preuß.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 6. April melden: Endlich hat unsere Verfassung ihren Schlußstein erhalten. Der König hat dieselbe unterschrieben und beschworen. Diese Ceremonie ging den 30. März unter den günstigsten Aupicien vor sich. Der Congreßsaal war mit Griechen gefüllt, welche aus allen Theilen des Königsreichs eigends darum angekommen waren. Die Gallerie war den Damen vorbehalten, und in der diplomatischen Tribune waren die Gesandten von Oesterreich, England, Preußen, Frankreich, Bayern und der Türkey, so wie die Geschäftsträger von Schweden, Belgien, Spanien und Holland versammelt. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen verkündigte den Einwohnern die Vollziehung der Eidesleistungs-Ceremonie nach welcher der König in kurzen Worten den Congreß für aufgelöst erklärte. Abends waren die Mauern der Akropolis und die Häuser der Stadt festlich beleuchtet und zur Stunde des Zapfenstreiches verfügte sich die gesammte Bevölkerung vor das königl. Schloß, wo ein Fackelzug ausgeführt wurde.

Westindien.

Havana, 5. März. (Br. Z.) In Matanzas sind fast alle Kutscher und Köche eingezogen. Es heißt, daß viele der ersteren sich des Morgens bei der Schwemme in den Waffen geübt hätten, und die letzteren werden einer Verschwörung beschuldigt, die nichts Geringeres im Schilde führe, als alle weißen Männer und alle schwarzen Frauen an einem Tage zu vergiften, um dann mit den weißen Weibern zusammen zu leben. Eine Negerin soll es verrathen haben.

Cap Haytien, 12. März. (Wes.-Z.) Die Unruhen in St. Marc, wiewohl sie auf Keime von Uneinigkeit hinweisen, haben, außer dem Tod von 6 Personen keine weitern Folgen gehabt. — Kurz darauf aber erfuhren wir von einem Aufstande in der Stadt St. Domingo mit La Vega, Mora ꝛc. Santiago, die Hauptniederlage des Tabaks auf dieser Insel, hat sich auch der Bewegung angeschlossen und in Porto Plata sind die Einwohner geneigt, derselben zu folgen. Der frühere spanische Antheil will sich ohne Zweifel von seiner Verbindung mit dem früheren französischen Antheile lossagen. Truppen-Abtheilungen aus allen Theilen des früheren französischen Antheils, marschiren dahin ab.

Nach Berichten vom Cap vom 16. Febr. schien der Wallfischfang sich daselbst zu heben. Von Port-Natal wird gemeldet, daß die Boeurs am Orangeflusse eine feindliche Haltung gegen die englisch-gesinnten Pächter annahmen. Die Räubereien der Kaffern währten fort und sollten zu einer Beschwerde an die Legislatur Anlaß geben.

Amerika.

Baltimore, 9. März. (Br. Z.) Die gefährliche, aus dem Staat Missouri vertriebene und in dessen Nachbarstaat Illinois aufgenommene Secte der Mormonen oder Jüngstentag-Heiligen scheint auch hier die Aufnahme und den Schutz verwirken zu wollen, welche sie in diesem Staate fand. Ihr toller Prophet und General, John Smith, seines Gewerbes ein Gastwirth in der Marmonenstadt Nauvoo, zeigt nicht übel Lust, den großen Propheten der Moslemins nachäffen, und mit Waffengewalt seiner Jüngstentag-Lehre Eingang verschaffen zu wollen. Bereits kam es zu Reibungen zwischen seinen Gläubigen und den übrigen Bürgern des westlichen Illinois; beide Theile rüsten sich, und man fürchtet allgemein, daß die fanatische Secte zum zweitenmale einen Bürgerkrieg am obern Mississippi entzünden möchte.

Miscellen.

Berlin. Seit dem 9. April sind bei unserer königl. Bibliothek Bestimmungen ins Leben getreten, durch welche sie in Hinsicht der liberalen Benützung der Bücherschätze mit an die Spitze der zugänglichsten großen Bibliotheken Europa's gestellt wird. Von jetzt ab ist sie nämlich im Winter wie im Sommer täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, und zwar nicht bloß für den Leser, sondern auch für den Entleiher.

Die Voss. Zt. enthält folgende Bekanntmachung des Justiz-Commissarius, Kreis-Justizrathes Dr. Straß: „Der Verfasser des verläumderischen, den Herrn C. T. Krüger, Eigenthümer deh vormaligen Colosseums, betreffenden Artikels in No. 303. der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom Jahre 1843 ist jetzt ermittelt und die Strafe des Pasquillanten gegen ihn beantragt, was ich im Namen des Herrn Krüger hierdurch vorläufig bekannt mache.

Der Köln. Ztg. wird aus Düsseldorf geschrieben: „In Bezug auf unsere Akademie kann es als ein Ereigniß angesehen werden, daß Lessing sein Atelier auf derselben verlassen hat. Dieser Vorgang hat indeß durchaus keinen gehässigen Grund; der Künstler hat diesen Schritt lediglich aus eigenem und freiem Willen gethan, indem er in seinem Hause noch mehr Ruhe und Muße zu finden glaubt, als in den häufig besuchten Räumen des alten Schlosses. Er ist gegenwärtig mit einem größeren Bilde beschäftigt, welches den Kaiser Heinrich V. vorstellt, wie er in einem Kloster Schutz vor dem aufziehenden Wetter sucht, und weil er im Bann ist, von den Mönchen zurückgewiesen wird. Wenn auch hier die Wichtigkeit des Gegenstandes, wie in seinem Huß, nicht vorhanden ist, so dürfen wir doch in Beziehung auf mächtige und charaktervolle Gestaltung eine höchst ausgezeichnete Arbeit erwarten.

Posen. In Schrimm wurde der zur Bewachung eines Warthastrom-Fahrzeuges zurückgelassene Sohn des Müllers Mauthey aus Raczewo-Hauland, gewaltsam ermordet gefunden; ein Schifferknecht ist als der Theilnahme an diesem Morde verdächtig, eingezogen und dem Gericht zur Untersuchung übergeben worden. In Klein-Gutowo, Kreis Wreschen, wurde der Schäferknecht Fengler in der Dorfschänke durch Schläge dergestalt gemißhandelt, daß er an den Folgen derselben den Tag darauf starb. Vier der That beschuldigte Knechte befinden sich bereits in gerichtlicher Haft. Ein Gehülfe des Heegemeisters in dem Forstrevier Schubersee in Schlesien hat einen Tagelöhnersohn aus dem Kröbener Kreise, als er eine Holzdefraudation zu begehen im Begriff war, mit dem Hirschfänger in den Unterleib und in die linke Wade verwundet, so daß er einige Tage darauf an den Folgen der Verwundung gestorben ist. — Unlängst fielen des Abends zwischen 7 und 9 Uhr in die Wohnung des Probstes D. zu Miloslow durch das Fenster zwei Gewehrschüsse, ohne Jemanden zu verletzen. Der Thäter ist bis jetzt unentdeckt. (Pos. Z.)

** In Leipzig ist im Verlage von Sturm und Koppe ein interessantes Schriftchen erschienen, das den merkwürdigen Titel führt: „Spuren eines römischen Luftzuges im Schlesischen Gebirg. Von Johannes Horniß." Dieser Luftzug scheint mit dem herben und kalten Luftzuge auf der Riesenkoppe vieles gemein zu haben, nur daß uns in diesem der Athem Gottes anweht, während uns in jenem das klägliche Treiben einer gewissen Menschenklasse durchschauert. Man friert, wenn man in dem ruhigen, friedlichen Deutschland, in dem gemüthlichen Schlesien finstern Haß findet, wie er in einigen der mitgetheilten Aktenstücke hervortritt. Die in denselben enthaltenen Thatsachen scheinen allerdings blos Lokales und Persönliches darzubieten, aber mit Recht übergiebt sie der Verf. der Oeffentlichkeit, da dieselben Richtungen, wie sie hier geschildert sind, an vielen andern Orten verfolgt werden, so daß man sich unabweisbar gedrungen fühlt: „an die wohlvorbereitete Stoßkraft von einer seit langer Zeit gekannten Seite her zu glauben." Wir empfehlen dieses Schriftchen allen, welche die religiöse Bewegung unserer Zeit nicht gleichgültig bei sich vorübergehen lassen, sondern sie auch im scheinbar Geringen zu verfolgen suchen. Sie finden hier einen merkwürdigen Beitrag.

Der Gesammtschaden des Hamburger Brandes stellt sich, nach der jetzt erst möglich gewordenen genauen Berechnung, auf 38,442,000 Mark Cour. heraus.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 21. April. — Am 14ten d. wurde an dem sogenannten Zankholze bei Pöpelwitz in der Oder ein weiblicher von der Fäulniß schon sehr zerstörter Leichnam gefunden.

In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 33 weibliche, überhaupt 74 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Altersschwäche 7, Brustkrankheit 3, Blödsinn 1, gastrischem Fieber 1, Herzbeutel-Wassersucht 1, Herzleiden 1, Gehirnwassersucht 1, Gesichtskrebs 1, Krämpfen 9, Luftröhrenschwindsucht 3, Lungenleiden 18, Muskelentzündung 1, Nervenfieber 3, Schlag- und Stickfluß 6, Schwäche 1, Unterleibskrankheit 2, Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 18, von 1—5 J. 8, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 7, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 7, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 8, von 70—80 J. 8.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1009 Schfl. Weizen, 671 Schfl. Roggen, 380 Schfl. Gerste und 328 Schfl. Hafer.

Auf dem am 15ten d. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren circa 1600 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 260 Stück Ochsen, 50 Stück Kühe und 653 Stück Schweine vorhanden.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 21 Schiffe mit Eisen, 29 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Steinkohlen, 20 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 2 Schiffe mit Kalk, 6 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Weizen, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Weizenmehl, 40 Schiffe mit Brennholz und 215 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 9 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 19ten d. M. am Ober-Pegel um 2 Zoll und am Unter-Pegel um 3 Zoll wieder gefallen.

---

† **Breslau**, 21. April. — Gestern Abend um halb 8 Uhr brach in dem Hause Stockgasse No. 16, welches mit seiner längeren Fronte in die ganz schmale Gerbergasse grenzt, Feuer aus, welches sich vermöge der vielen Lohgerber-Materialien, welche in diesem Hause aufgehäuft waren, mit größter Schnelligkeit über die sämmtlichen Bodenräume verbreitete und bei der äußerst schlechten Bauart dieses Hauses nur kurze Zeit Zugang in die innern Räume desselben gestattet. Die vielen in der Nähe dieses Hauses noch befindlichen Bindwerksgebäude ließen fürchten, daß das Feuer eine große Ausdehnung gewinnen könne, zumal da der große Vorrath von Gerberlohe ein über mehrere Straßen hinwegreichendes Flugfeuer hinzufügte. Indeß war durch die große Thätigkeit und unerschrockene Bereitwilligkeit der Löschhülfe das Feuer bald von den Dächern aller benachbarten Häuser aus, mit Schlauchspritzen umgeben, während von beiden Straßen aus die Rohrspritzen das Feuer bekämpften, unter welchen sich die Kaufmannsspritze, die Kretschmerspritze und die Tischlerspritze besonders wirksam zeigten. Schon nach zweistündiger Arbeit durfte das Feuer als begränzt und die ganze Nachbarschaft als gesichert angesehen werden.

Da ereignete sich ein nicht genug zu beklagendes neues Unglück. — Bei allen in Brand gerathenen Häusern, welche mit sogenannten Dachgiebelstuben versehen waren, haben diese stets gefährliche Punkte geboten, gegen welche mit den Löschwerkzeugen am schwersten anzukommen war. Auch das in Rede stehende Haus hatte eine solche Dachgiebelstube, und obwohl von allen Seiten auf diesen gefährlichen Giebel aufmerksam gemacht und auf Freihaltung des durch ihn begrohten Straßentheiles gedrungen wurde, so glaubte doch die Mannschaft der Tischlerspritze an keine Gefahr und blieb auf ihrem bis dahin eingenommenen Punkte stehen. Plötzlich brach ein Theil dieses Giebels herab und erreichte einen großen Theil der bei dieser Spritze Beschäftigten. Todt blieben auf der Stelle:

Der Tischler Heinrich Ehrbar, Kohlenstraße No. 1;

der Tischlerlehrling Gustav Stübener, in der Lehre bei dem Tischler Müller, Weidenstraße No. 7;

der Tischlergeselle Eduard Biedermann, Heilige Geistgasse No. 6;

ein bis jetzt noch nicht Recognoscirter, wahrscheinlich gleichfalls Tischlergeselle.

Schwer verletzt wurden die Tischlergesellen:

Karl Vogt, beim Tischler Meyer, Hummerei No. 17;

Franz Anders, Ketzerberg No. 1.

Wilhelm Stock, Kirchstraße No. 20, (erlitt einen Schädel- und Armbruch.)

Julius Scholz, Handlanger, Klosterstraße beim Kräuter Kattke, (erlitt gleichfalls Schädel- und Armbruch.)

Ein bis jetzt noch nicht Recognoscirter, der noch gänzlich besinnungslos liegt.

Leicht verletzt, obwohl er von der Spritze, auf welcher er das Rohr lenkte, heruntergeschlagen wurde, ist auch der Tischlermeister Mucha, welcher sich bei allen Feuern und bei diesem leider zu sehr, durch Unerschrockenheit auszeichnete.

Es wurde auf der Stelle für Fortschaffung der sämmtlichen Verunglückten in das große städtische Krankenhaus gesorgt.

Ferner der Posamentier Hönisch, Ursuliner-Straße No. 23, der Rathsdiener Bäcker und der Tischlermeister Gottfried Ehrbar, Viehmarkt No. 10.

Die gänzliche Tilgung der Flammen erforderte noch die ganze Nacht hindurch die Thätigkeit der Löschmannschaft und erst heut Vormittag in der achten Stunde konnte das nöthige Material herbeigeschaft werden, um dem sehr hohen Hauptgiebel, dessen Einsturz dem gegenüberliegenden Hause sehr gefährlich hätte werden können, unter Leitung des Stadt-Bauraths Henning, in der Richtung nach der Brandstätte niederzulegen.

Es gelang dieses nach zweistündiger Arbeit, und hiermit war alle fernere Gefahr beseitigt. Die Ausdauer der Löschhülfe verdient alle Anerkennung. Auch muß mit Dank anerkannt werden, daß das königliche Militair, welches während des Brandes das störende Andrängen müssiger Zuschauer auf allen Seiten zurückhielt, auch noch die gange Nacht hindurch bis heute Mittag die Bewachung des auf den benachbarten Straßen aufgehäuften geretteten Mobiliar-Eigenthums übernahm.

Während, nach dem Vorstehenden, bei Gelegenheit des besprochenen Brandes vier Menschen schon wirklich ihren Tod gefunden haben, gerieth kurz vor dem Ausbruche des Feuers in der Nähe von Kleinburg auf der Straße nach Glatz und Schweidnitz ein böhmischer Fuhrmann, der mit seinem schwer beladenen Fuhrwerke auf der Rückreise von hier begriffen war, auf welche Weise ist nicht bekannt, unter die Räder seines eigenen Wagens und wurde durch dieselben dergestalt zermalmt, daß auch er augenblicklich seinen Tod dabei fand.

---

† **Breslau**, 20. April. — Vorgestern Nachmittag stürzte der zwei und ein halbes Jahr alte Sohn eines in einem Hause am Wäldchen vor dem Oderthore wohnenden Bauhandwerkers, den man ohne Aufsicht in der Wohnstube zurückgelassen hatte, zwei Stockwerke hoch aus dem Fenster auf die Straße herab, brach in Folge dieses Sturzes nicht allein das rechte Bein an zwei verschiedenen Stellen, sondern verletzte sich auch innerlich so stark, daß der ihn behandelnde Arzt an der Möglichkeit der Erhaltung seines Lebens zweifelt. Wenn sich derartige Unglücksfälle in den Familien derjenigen Volksklassen ereignen, welche, wegen der vielen durch die Nothwendigkeit ihres Erwerbes bedingten Abwesenheiten von zu Hause, oft beim besten Willen nicht im Stande sind, ihren Kindern stets eine solche Beaufsichtigung und Wartung zu gewähren, als sie erforderlich ist, um dieselben vor Unfällen aller Art zu bewahren, oder auch hie und da unter ihnen oft schon ein hoher Grad von sittlicher Verwahrlosung bemerkbar wird, so drängt sich uns unwillkührlich auch mehr und mehr der lebhafte Wunsch auf, daß der Verein, welcher in dankenswerther Anerkennung seit dem Jahre 1829 bei uns schon mehrere solche Anstalten ins Leben rief, welche die ausschließliche Bestimmung haben, einer Anzahl von Kindern in noch nicht schulpflichtigem Alter während der Tagesstunden nicht allein die ihnen sonst mangelnde Aufsicht zu gewähren, sondern auch so weit als möglich in ihnen die in der Entstehung begriffene Intelligenz auszubilden und ihr Gefühl in moralischer und religiöser Hinsicht zu beleben, recht bald eine so ausgebreitete und rege Theilnahme finden möchte, die ihm nothwendig noch werden muß, im Fall die von ihm gegründeten Anstalten mit dem wahren Bedürfnisse nach und nach in ein richtiges Verhältniß kommen sollen. Denn noch reichen die vorhandenen kaum hin, auch nur den kleineren Theil der Ansprüche zu befriedigen, welche in Bezug auf die Annahme von Kindern an sie gemacht werden, die der gewöhnlichen Aufsicht und Pflege entbehren. Hoffentlich wird schon der nächste Jahresbericht des Vereines die erforderliche Kunde der Vermehrung der bereits bestehenden derartigen Anstalten bringen.

Breslau, 18. April. — Se. Hochfürstliche Gnaden der Hochwürdigste Herr Fürst-Bischof Joseph haben die Kandidaten der Theologie: Julius Anderseck, Ernst Bystry, Carl Fellgiebel, Carl Fürske, Carl Gratza, Ignatz Günther, Leopold von Kehler, Theophil Kosmeli, Adolph Minges, Amand Schalasky und Joseph Seiffert auf Grund des abgelegten Concurs-Examens für Kandidaten des geistlichen Standes erklärt, und gnädigst befohlen, daß deren Aufnahme in das Fürstbischöfliche Klerikal-Seminar stattfinden soll.

** **Neisse**, 19. April. Die hier eingegangene offizielle Benachrichtigung des Herrn Finanz-Ministers Excellenz: daß die sämmtlichen Anschläge und Pläne zum Bau der Neisse-Brieger Eisenbahn an des Herrn Ober-Präsidenten v. Merckel Excellenz eingesandt sind, um sie in Folge der Instruction vom 30. November 1838 einer näheren Prüfung zu unterwerfen, hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Man hofft, daß die zwischen der hiesigen Stadt-Commune, den hiesigen Actionairen und dem Directorio eingetretenen Differenzien auf diesem Wege am ersten beseitiget werden und es knüpfen sich daran manche Erwartungen, deren Erfüllung in der Billigkeit und im Interesse des ganzen Unternehmens gegründet wäre.

Wie ein Directorium, das bis jetzt die Anerkennung der Staatsverwaltung noch nicht erhalten hat und vielleicht auch niemals erhalten wird, dazu gekommen ist, eine Einzahlung von 20 pCt. zu fordern, bleibt eben so unerklärlich als die gutmüthige Bereitwilligkeit der Actionaire, mit welcher sie diese bedeutende Summe ohne alle Sicherstellung, ohne alle persönliche — durch besonderes Vertrauen — begründete Garantie, fremden Händen anvertraut haben. Daß diese Maaßregel nur eine kaufmännische Spekulation war, kann wohl gar nicht zweifelhaft sein. Die Directorial-Mitglieder haben ihre Actien auf den Markt gebracht und verkauft. — Bis zum Betrage von 40 pCt. sind sie für die Zeichnungssumme persönlich verhaftet, und sie haben sich durch die Einzahlung der erforderten 20 pCt. gegen ihre Käufer für den Fall decken wollen, daß die Actien unter pari fallen sollten, was bei diesen, so wie bei den mehresten übrigen Actien, deren Rentabilität sich noch nicht bethätigt hat, über kurz oder lang eintreten wird.

Hierin legt der Grund einer Maaßregel, die dem öffentlichen Verkehr eine bedeutende Summe baaren Geldes entzieht, und die jetzt so allgemein fühlbare Geldnoth zwecklos vermehrt.

Es frägt sich nur, was soll jetzt mit den eingezahlten 220,000 Rthlrn. geschehen, da der Bau dieser Eisenbahn auf mehrere Monate hinausgeschoben ist, und vielleicht in diesem Jahre gar nicht zu Stande kömmt. Sollen die Gelder steril liegen bleiben und die laufenden Zinsen dafür aus dem Baufond entnommen werden? oder treibt das Directorium mit diesem Gelde auf eigene Hand etwa Disconto-Geschäfte?

Das letztere anzunehmen sind wir um so mehr berechtigt, als wir aus sicherer Quelle wissen, daß mehrere Actionaire nur discontirte Wechsel niedergelegt haben, statt baare Zahlung zu leisten. Eine solche Maaßregel läßt sich ohne Genehmigung der General-Versammlung nicht rechtfertigen, da die Direktoren nur die Bevollmächtigten der Gesellschaft sind, ohne deren Vorwissen sie keine Geschäfte vornehmen dürfen, aus welchen den Gesellschafts-Mitgliedern möglicher Weise Verluste erwachsen können. Sollen die eingezahlten Gelder aber steril liegen bleiben, oder zu einem niedrigern Zinssatz als 4 pCt. untergebracht werden, so erleidet die Gesellschaft unnützer Weise einen Verlust, herbeigeführt — um die Directorial-Mitglieder in ihrem Privat-Interesse gegen mögliche Nachtheile zu schützen.

Daß sich dies die Actionaire nicht gefallen lassen können, ist evident und man beabsichtigt hier eine General-Versammlung zusammen zu berufen, um über das Verfahren des Direktoriums nähere Beschlüsse zu fassen, insbesondere aber den Ausschuß zu veranlassen, daß er mit Energie künftigen Mißgriffen des Directoriums vorbeuge.

Durch den Aufsatz in Nr. 91 der Breslauer Zeitung erfahren wir zuerst, was das Directorium wegen Legung des Bahnhofes an hiesigem Orte und wegen Beseitigung der Differenz zwischen ihm und der hiesigen Stadt-Commune veranlaßt hat. In die Richtigkeit dieser Angabe wollen wir keinen Zweifel setzen, da wir wissen, daß der Herr Referent von allem, was bei der Neisse-Brieger-Eisenbahn-Direction vorgeht — insofern es nicht das persönliche Interesse der Directoren und dessen Appendix betrifft — sehr wohl unterrichtet ist. Er wird es uns aber zugestehen müssen, wie es indiskret und nicht zu billigen ist, daß das Directorium weder die Actionaire noch die Commune von den getroffenen Anordnungen unterrichtet und dadurch zu Mißtrauen Veranlassung gegeben hat, welches durch übermüthige und verdächtigende Aeußerungen solcher Personen, die von der Bahnlinie, wie sie das Directorium beabsichtiget, sich unberechnenbaren Gewinn versprechen, und zu manchen compromittirenden Machinationen ihre Zuflucht genommen haben, nur noch gesteigert wird. Der Referent jenes Aufsatzes würde im Interesse der Actionaire handeln und sich deren Dank erwerben, wenn er auch das Resultat der letzten Directorial-Sitzung mit der ihm

eigenen Offenheit und Rechtlichkeit mittheilen würde. Sie muß von Interesse gewesen sein, da ein — von hier aus gewähltes — achtungswerthes Directorial-Mitglied erklärt hat, daß es aus dem Directorio ausscheiden werde, weil sich nach dessen Ansichten, die in demselben adoptirten Grundsätzen mit den Pflichten, welche es gegen seine Commitenten hat, nicht vereinigen lassen, und es eine mit Ueberzeugung vollführte Felonie gegen dieselbe nicht begehen will.

K. W.

° Rüge eines Mißbrauchs.

„Es kann nicht Jedem zugemuthet werden, in solchen Fällen, die eine Rüge verdienen, sich den Unannehmlichkeiten, womit officielle Denunciationen verbunden sind, auszusetzen. In dieser Hinsicht ist eine anständige Publicität der Regierung und den Unterthanen die sicherste Bürgschaft gegen die Nachlässigkeit der Beamten und verdient auf alle Weise gefördert und geschätzt zu werden."

Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1804.

Hübsch gemach, Herr Zurechtweiser, und nicht gleich grobes Geschütz in den Streit gefahren! Sie antworten auf meine Anfrage, warum die Confirmation nicht vor Ostern Statt finde, indem Sie Sich in die Brust werfen: die vorgesetzte Behörde habe das so bestimmt, mithin — soll supplirt werden — schweige der naseweise Frager. Sie müssen wahrscheinlich nicht wissen, oder vergessen haben, daß wir in einer Zeit leben, wo selbst die höchsten Behörden es nicht unter ihrer Würde erachtet haben, in öffentlichen Blättern Red' und Antwort bei sie angehenden Sachen zu geben und sich dabei stets einer sehr ehrenwerthen Mäßigung zu befleißigen. Es soll nun hier nicht im Geringsten bezweifelt werden, daß die vorgesetzte Behörde zu jener Bestimmung über die Confirmationszeit gute Gründe gehabt habe, allein das Publikum kann sie gewiß auch erfahren, wenn es darnach fragt. Ob aber „diejenigen" Herren Geistlichen (nicht der ganze Stand — wie Zurechtweiser zu interpretiren beliebt), welche wegen des Confirmationsunterrichts Knaben aus Schulstunden zurückhalten, — eben jener oben gerügte Mißbrauch — auch dazu von der vorgesetzten Behörde autorisirt seien, muß so lange bezweifelt werden, bis sie es bestimmt aussprechen, wonach ich ihnen dann auf's Wort glauben will. Möge doch dabei auch mitgetheilt werden, ob denn der Confirmationsunterricht gerade auf Schulstunden fallen muß.

Herr Pelz hat in der Beilage zu No. 74. dieser Zeitung die Frage gestellt:

„wie der Umstand, daß man für die Benutzung von nur $1\frac{1}{4}$ Meile Chaussee von Waldenburg nach Schweidnitz bei drei Hebestellen für 3 Meilen Chausseegeld bezahlen müsse, mit den Chausseegesetzen zu vereinbaren sei,"

und darauf von dem ungenannten Berichtiger in der ersten Beilage zu No. 81. nicht nur eine freundliche Auskunft über die örtlichen Verhältnisse und über die Unrichtigkeit seiner Angabe erhalten, daß für Benutzung von nur $1\frac{1}{4}$ Meile Chaussee die Abgabe von 3 Meilen erlegt werden müsse, sondern ist im Interesse des betheiligten Publikums auch noch darauf aufmerksam gemacht w rden, wie die Staatsbehörde auf ihren Chausseen solchen einzelnen Verkehrsverhältnissen der Chaussee-Anwohner, welche bei unvermeidlicher Benutzung kurzer Chausseestrecken mit Berührung einer Empfangsstelle erheblich zu viel an Chausseegeld erlegen müssen, Ermäßigung des letzteren angedeihen lasse.

Der geneigte Leser, welcher diesem, freilich nur ein Lokal-Interesse berührenden Gegenstande etwa seine Aufmerksamkeit zugewendet haben möchte, wird durch die hervorgerufene Fragebeantwortung des ungenannten Berichtigers hoffentlich die Sache für ausreichend erörtert, und denselben dadurch der Verbindlichkeit für ledig erachten, sich weiter auf das Durcheinander einzulassen, worin Herr Pelz sich in seiner Erwiderung in der Beilage zu No. 85. dieser Zeitung gefallen hat.

Studien-Erinnerungs-Fest.

Zweites Lustrum.

Gott befohlen, Brüder,
In fünf Jahren wieder!

Dies waren die letzten Worte, die Euch geliebte Commilitonen, als Scheidegruß bei dem Feste vor fünf Jahren zugerufen worden sind. Das Lustrum ist schnell dahin, und mit ihm sind manche von den 187 Versammelten bereits ad patres heimgegangen, die uns ein ernstes: Carpe diem zurufen. Daher ergeht mit dem frischen Hauch des Lenzes, der nach einem langen, schneereichen Winter zu neuem Leben weckt, an Euch, denen noch des Lebens Sonne lacht, der Ruf:

Herbei, herbei, Ihr Brüder zu dem Feste;
Es harret Euer des weiten Thales Rund;
Von nah' und ferne, kommt, ihr lieben Gäste,
Um zu erneun den alten Bruderbund!

Wir entbieten Euch wieder in das Hirschberger Thal, unter die Schatten der Warmbrunner Linden, auf die Tage:

Mittwoch u. Donnerstag den 7ten u. 8. August d. J. und zwar zunächst Euch, die Ihr von 1815 bis 1830 auf preußischen Universitäten studirt habt, ohne jedoch Freiwillige anderer Jahrgänge und anderer Hochschulen auszuschließen; besonders sollen alte bemooste Häupter auch diesmal wieder die schuldige Ehrfurcht gewiß bei uns nicht vermissen.

Ein Programm, für dessen Verbreitung vor dem Feste Sorge getragen werden soll, und welches namentlich in der Buchhandlung von F. Hirt in Breslau zu haben sein wird, soll das Nähere des Festes angeben, welches im Allgemeinen nach der Art und Tendenz des ersten begangen werden soll.

Die nothwendigen Vorbereitungen zum Feste machen es wünschenswerth, daß jeder Theilnehmer sich bis zum 15. Juli d. J. bei einem der Unterzeichneten schriftlich, mit Angabe der Universitäten, wo er studirt, seiner Fakultät und der Studienjahre, und am Tage vor dem Feste persönlich in dem Bade-Inspektions-Büreau in Warmbrunn anmeldet. Diese Anzeige wird uns genügen, um für das Unterkommen derer zu sorgen, die in der Anmeldung nicht ausdrücklich erklären, diese Mühe selbst übernehmen zu wollen.

So macht Euch auf, Ihr alten Genossen, und Ihr neuen, die Ihr vor fünf Jahren nicht kommen konntet oder mochtet; schüttelt ab den Staub des Alltaglebens, um Euch ein paar Tage zu baden in den sonnige Strahlen der Jugend- und Freundes-Erinnerung! Das weite grüne Thal, das Euch empfangen soll, lacht in ewiger Jugendschöne; die riesigen Scheitel der alten Berge winken freundlich; der eiserne, völkerumschlingende Arm dehnt sich bereits eine gute Strecke dem Schauplatz des Festes entgegen; wir aber reichen allen, die da kommen, die warme Bruderhand zum Willkommen. Smollis!

Warmbrunn, den 7. April 1844.

Balsam, Oberlehrer in Hirschberg. v. Berger, Cameraldirector in Hermsdorf. Cogho, Justizrath in Hermsdorf. Hatscher, Justizrath in Greifenstein. Hertrumpf, Bürgermeister in Hirschberg. Dr. Junge, in Friedeberg am Queiß. Nagel, Superintendent a. D. in Hirschberg. Graf Schaffgotsch auf Maiwaldau. Dr. Schäffer, Kreis-Physikus in Hirschberg. von Schrötter, Justizdirector in Hermsdorf. Graf Schweinitz, Kreis-Justizrath in Hirschberg. Baron v. Vogten, Justizrath in Hermsdorf. Zenker, Stadtrichter in Friedeberg a. Q.

Actien-Course.

Berlin, vom 19. April.

An der heutigen Börse wurde gemacht:

Berlin-Hamburg	$118\frac{1}{8}$	Br.	$117\frac{5}{8}$	G.
Köln-Minden	$112\frac{5}{8}$	"	$112\frac{1}{8}$	"
Niederschlesische	$120\frac{3}{8}$	"	$119\frac{7}{8}$	"
Sächsisch-schlesische	$118\frac{1}{8}$	"	$117\frac{5}{8}$	"
Sächsisch-bayerische	$111\frac{1}{2}$	"	$110\frac{3}{4}$	"
Sagan-Sprottau-Glogauer	$113\frac{1}{4}$	"	$112\frac{1}{2}$	"
Bergisch-Märkische	116	"	—	"
Berun-Krakau	$113\frac{1}{2}$	"	$112\frac{1}{4}$	"
Hamburg-Bergedorfer	$105\frac{1}{4}$	"	$104\frac{1}{4}$	"
Leipzig-Dresdener	145	"	—	"
Altona-Kiel	129	"	—	"
Livorno	$108\frac{1}{2}$	"	$107\frac{1}{2}$	"
Zarskoje-Selo	$77\frac{1}{2}$	"	—	"
Nordbahn	$154\frac{1}{2}$	"	$153\frac{1}{2}$	"
Gloggnitz	$120\frac{3}{4}$	"	$119\frac{3}{4}$	"
Mailand-Venedig	$112\frac{3}{4}$	"	$111\frac{3}{4}$	"

Breslau, vom 20. April.

Freiburger		127 bez.
Freiburger, Prioritäts-Actien		$104\frac{1}{2}$ Br.
Oberschlesische Lit. A.		$124\frac{1}{3}$ bez.
Desgl. Lit. B.		$116\frac{1}{2}$ bez.
Priorität		$104\frac{1}{2}$ Br.
Niederschlesisch-Märkische, Zusich.-Scheine		$120\frac{1}{3}$ bez.
Sächsisch-Schlesische,	desgl.	$118\frac{1}{6}$ bez.
Sächsisch-bayersche	desgl.	$110\frac{1}{2}$ bez.
Neisse-Brieger,	desgl.	$109\frac{1}{2}$ bez.
Glogau-Saganer	desgl.	$112\frac{2}{3}$ bez.
Oderberg-Coseler	desgl.	$113\frac{3}{4}$ Br. $113\frac{1}{2}$ bez.
Berun-Krakauer	desgl.	$113\frac{1}{2}$ bez.
Köln-Mindener	desgl.	$112\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$ bez.
Rheinische	desgl.	90 Geld.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 14. bis 20. April sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 5052 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3124 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 14. bis 20. April c. 4388 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2202 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Oberschles. Eisenbahn-Gesellschaft laden wir hierdurch zu der am 20sten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Börsenlokale stattfindenden, diesjährigen, ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Außer den im § 24 des Gesellschafts-Statutes bezeichneten Gegenständen werden zur besondern Berathung und Beschlußnahme gebracht werden:

1) die Ausdehnung des Unternehmens auf eine von der festgesetzten Bahnlinie nach der Grenze des Freistaates Krakau zu führende Zweigbahn, welche zur Herstellung der Verbindung mit der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn bestimmt ist;
2) die vorläufige Aussetzung des Baues der Oberschlesischen Eisenbahn von dem Punkte ab, wo die Zweigbahn (ad 1) nach der Grenze des Freistaates Krakau geführt wird, bis zur Oesterreichischen Landesgrenze;
3) die Errichtung eines Doppelgeleises zwischen den Städten Oppeln und Kosel;
4) die Entnehmung der zu der Zweigbahn (ad 1) und zur Legung des Doppelgeleises (ad 3) erforderlichen Kosten aus dem Anlage-Kapital zur Ausführung der Bahn von Oppeln bis zur Oesterreichischen Grenze.

Zugleich soll der, diese Beschlüsse betreffende Nachtrag zum Gesellschafts-Statute berathen und vollzogen werden.

In Gemäßheit des § 29 des Statutes hat jeder der Herren Actionaire, welcher der General-Versammlung beiwohnen will, spätestens bis zum 18. Mai c. inclusive seine Actien in dem Bureau der Gesellschaft zu produciren oder sonst auf genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen und gleichzeitig ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien in einem doppelten Exemplare zu übergeben, indem der Einlaß nur gegen Vorzeigung des einen dem Präsentanten zurückzustellenden Exemplars dieses Verzeichnisses stattfindet. Breslau, den 12. April 1844.

Der Verwaltungs-Rath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Sonntags, Montags und an Feiertagen wird vom 21sten dieses Monats ab für diejenigen Reisenden, welche auf unserer Bahn für die Hin- und Rückreise von Breslau das Fahrbillet lösen, für die nachstehenden Touren **ein ermäßigtes Fahrgeld eintreten**, und zwar:

zwischen Breslau und Cattern:
im Wagen III. Klasse für die Hin- und Herreise 5 Sgr.
zwischen Breslau und Ohlau:
im Wagen II. Klasse für die Hin- und Herreise 20 Sgr.
" " III. " " " " " 12 "

Breslau den 16. April 1844.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von Oppeln nach Breslau	Morgens	6 Uhr	10 M.
" " " "	Mittags	1 "	— "
" " " "	Abends	6 "	10 "
" Breslau " Oppeln	Morgens	6 "	— "
" " " "	Mittags	2 "	— "
" " " "	Abends	6 "	— .

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau Pauline, geb. Fülleborn, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, meinen entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ziegenhals den 18. April 1844.

Rüffer, Medico Chirurg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um $7\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte, glückliche Entbindung seiner Frau, Fanny, geb. Freiin v. Weltzek, von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre, statt besonderer Meldung allen meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Michalkowitz bei Beuthen in Oberschl., den 18. April 1844.

C. Fr. v. Rheinbaben, Landesältester.

Todes-Anzeige.

Heut Abend, $6\frac{1}{2}$ Uhr, verschied sanft nach langjährigen Leiden, zu einem bessern Jenseits mein treues Eheweib, Wilhelmine geb. Gürthler. Solches zur stillen Theilnahme meinen Freunden und Bekannten mittheilend.

Kaulwitz, den 9. April 1844.

Päckel.

Todes-Anzeige.

Das heute erfolgte Ableben unserer lieben, kleinen Anna zeigen, tief betrübt, der Theilnahme versichert, ergebenst an

Glogau, den 17. April 1844.

E. Müller und Frau.

Todes = Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, die verwittw. Frau Pastor Hirsch, geborne Häusler, in Löwen, in dem Alter von 47 Jahren 10 Monaten und 11 Tagen, welches wir entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, tief betrübt anzeigen.

Löwen, Schurgast, Liednitz und Brieg, den 19. April 1844.

Henriette Jahr, geb. Hirsch, } als
Ottilie Lange, geb. Hirsch, } Kinder.
Jeannette und Betty, }
Lieutenant Jahr auf Liednitz, } als Schwie-
Pastor Lange in Schurgast, } gersöhne.
v. Tresselt, geb. Häusler, als Schwester.
v. Tresselt, Hauptm. a. D., als Schwager.

Todes = Anzeige.

Heute früh ¾ auf 3 Uhr entschlief nach langen Leiden, aber sanft, zu einem besseren Leben, mein innigst geliebter Gatte, der Königliche Posthalter und Scholtisei = Besitzer Theodor Demiani, in einem Alter von 32 Jahren 9 Monaten, was ich tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, im Namen aller Verwandten, hiermit anzeige.

Steinau den 19ten April 1844.

Caroline Demiani, geb. Einenkel.

Todes = Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr verschied sanft, nach langen schmerzlichen Leiden, unsere unvergeßlich theuere Mutter Hannchen Rawitz, geb. Caro, in ihrem 54sten Lebensjahre.

Wir widmen diese Anzeige, tief betrübt, entfernten Verwandten und Freunden, die dem Andenken der Verblichenen eine stille Thräne zollen mögen.

Breslau den 21. April 1844.

Adolph }
Heinrich } Rawitz.
Caroline }

Theater = Repertoire.

Montag den 22sten, zum eilftenmale: „Der Wildschütz." Komische Oper in 3 Akten Musik von Lortzing.

Dienstag den 23sten: „Der Verschwender." Zaubermährchen mit Gesang nnd Tanz, in 3 Akten von F. Raimund. Die ueuen Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape.

Es werden für das hiesige Stadt-Theater noch einige hohe Tenore für den Chor gesucht. Wer sich dazu fähig hält, kann sich melden bei

Ed. Tauwitz,
Taschenstraße No. 8. täglich von 8 bis 9 Uhr Vormittags.

Breslau den 20. April 1844.

Technische Versammlung.

Montag den 22. April Abends 6 Uhr. Herr Dr. ph. Duflos über Prüfung der Pottasche und Soda zu technischen Zwecken.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30sten d. M. von Morgens 9 Uhr ab sollen im Geschäfts = Gebäude der Provinzial-Steuer-Verwaltung, Wall-Straße No. 4., 50 bis 60 Centner Maculatur = Papier, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau den 17ten April 1844.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial = Steuer = Director.
v. Bigeleben.

Keller = Vermiethung.

Zwei unter der Ziegelbastion hierselbst belegene Keller sollen vom 1sten Juli c. a. ab bis ultimo December 1844 anderweitig vermiethet werden, wozu wir auf

den 17ten Mai d. J. Vormittags
um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations = Termin anberaumt haben. Die Bedingungen liegen in unserer Rathsdiener-Stube zur Einsicht vor.

Breslau den 19. April 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die beiden Pfandbriefe, auf Neudorf O. S. No. 14 über 30 Rtl. und Ober = Gläsersdorf G. S. No. 17 über 500 Rtl., deren Verlust wir unterm 15ten v. M. angezeigt hatten, sind wieder zum Vorschein gekommen, was zur Herstellung des Umlaufes derselben bekannt gemacht wird.

Breslau, den 15. April 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Der hiesige Tuchmacher und Mäkler Carl Gottlieb Schär und seine Ehefrau Elisabeth verw. gewesene Bogasch, geb. Krell, haben nach Antrag der letzteren wegen der hierorts geltenden ehelichen Gütergemeinschaft, auf Grund des §. 292. Tit. 1. Thl. II. Allgemeines Landrecht, ihr Vermögen gesondert.

Bernstadt den 21. März 1844.

Herzogl. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Menzel zu Ruhbank beabsichtiget bei seiner Brettschneidemühle die Anlage eines zweiten Schneidemühlgatters mit einer Säge, so wie bei seiner Mehlmühle den Anbau eines neuen Spitzganges mit stehendem Vorgelege, und die Einrichtung des jetzigen Spitzganges zu einem zweiten Mahlgang, ohne deshalb die mindeste Veränderung des Fluthgrabens und des Wasserstaues, wie solches durch ein vorliegendes Attest des Bezirks-Baubeamten dargethan ist, vorzunehmen.

In Gemäßheit der §. §. 6. und 7. des Allerhöchsten Edicts vom 28. October 1810, werden alle diejenigen, welche durch dieses Unternehmen eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist ihre Widersprüche hier Amts anzubringen.

Bolkenhain den 17ten April 1844.

Der Königliche Landrath.
Gr. Sehr = Thoß.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Carl Fischer hat die Absicht in seiner zweigängigen oberschlächtigen Wassermehlmühle, der in der hiesigen Goldberger Vorstadt, nach Moys hin, am dortigen Bach belegenen, sogenannten Hoppenmühle, ohne irgend eine Veränderung des Wasser = Zu = und Abflusses, einen Spitzgang zur Reinigung des Getreides anzubringen und mittelst eines Drehlings mit den Mahlgängen abwechselnd zu betreiben, was ich nach Vorschrift des Mühlen = Edicts vom 28sten October 1810 hierdurch bekannt mache, etwaige Einwendungen dagegen in einer achtwöchentlichen Präclusiv = Frist von heut ab, bei mir anzubringen und zu begründen, so wie bei dem rc. Fischer anzumelden.

Löwenberg den 6ten April 1844.

Graf Poninski, Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Zum gerichtlichen meistbietenden Verkaufe von 100 Mastschaafen mit der Wolle, 100 Nutz-Schaafen mit der Wolle, 7 Mastochsen, einer Mastkuh und 3 Nutzkühen, 2 Kutschpferden, 1 Reitpferde und einer Chaise, steht auf dem Freiherrlich von Seherr-Thoßschen Rittergute zu Haltauf ein Termin

am 2ten Mai c. Vormitt. 10 Uhr

an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch vorgeladen werden, daß die zu verauctionirenden Gegenstände nur gegen sofortige baare Zahlung zugeschlagen werden können. Brieg den 17. April 1844.

Das Kreisjustizräthliche Offizium des Ohlauer Kreises.

Auction.

Am 23sten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, eine Partie feiner Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, so wie einige Rollen Varinas und Portoriko öffentlich versteigert werden.

Breslau den 17ten April 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 23sten d. M., Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions = Gelasse, breite Straße No. 42

100 Schock Schlesische Gebirgs = Leinwand

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18. April 1844.

Mannig, Auctions = Commissar.

Auction.

Am 25sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth', öffentlich versteigert werden.

Breslau den 21. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 26sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr soll im Auctionsgelaß, Breite-Straße No. 42, Porzellain, wobei viele vergoldete Tassen, Gläser, lakirte Sachen, Betten, Kleidungsstücke, Meubles zum Theil von Mahagoni und div. Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 21. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Guts = Kaufgesuch.

Ein Rittergut wird von einem zahlungsfähigen Selbstkäufer zum Kauf gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen nebst Anschlag und reellem Kaufpreis unter der Bezeichnung: „A. R. poste restante Grünberg franco" zu übersenden.

Sollte ein Besitzer in der Nähe der Eisenbahnen, circa 4 Meilen von Breslau entfernt, eine arrondirte Jagd, wobei sich auch etwas Busch-Jagd befindet, verpachten wollen, so wird gebeten, es bei Herrn Goldarbeiter Leuttner, Schmiedebrücke No. 12. gefälligst anzuzeigen.

Offene Milchpacht.

Auf dem Domainen-Amte Kottwitz wird zu Johanni d. J. die Milchpacht offen. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pächter können sich melden.

Eine Elektrisirmaschine wird zu kaufen gesucht: Schmiedebrücke No. 19. im Gewölbe.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und Lindau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, durch **Aderholz**, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor** und in **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Christoph v. Schmid, Handbuch zum Katechismus für das Bisthum Augsburg. 2tes und 3tes Bändchen, enthaltend das Hauptstück von der **Hoffnung** und von der **Liebe**. 8. brosch. in Umschlag. Preis dieser beiden Bändchen 42 kr. oder 10 ggr.

Das 1te Bändchen (Hauptstück von dem Glauben) kostet 36 kr. oder 9 ggr. — **Das 4te Bändchen** erscheint zu Ostern, und **das 5te** (letzte) Bändchen zu Pfingsten.

Der deutsche Schulbote.

Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift
für
Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle kathol. Familien und Jugendfreunde. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von

G. Floßmann, Pfarrer zu St. Zeno in der Diöcese München-Freising
und
M. Heißler, Schullehrer in Piding.

1844. Dritter Jahrgang. 1s Heft, 6½ Bogen nebst Musik-Beilagen.
Preis 24 kr. oder 6 ggr.

Jährlich erscheinen hiervon 4 Hefte, welche 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr. kosten. Alle kathol. Zeitschriften haben dieses Unternehmen freundlich begrüßt und willkommen geheißen; die Zeitschrift „**Sion**" Februar-Heft 1844 sagt unter anderm darüber: „Was ein unbestreitbarer Vorzug vorliegenden jungen Werkes ist, ist der christliche Geist, der Kirche und Schule nicht trennen, sondern in ihrem wahren Zusammenhange zeigen will; deßhalb kann auch die glückliche Wirkung davon nicht fehlen. Rings um uns her ist ein reges Leben auf diesem Gebiete erwacht und bereits Treffliches geleistet; daher Segen diesem dringend nothwendigen Unternehmen."

Der sehr wohlfeile Preis macht bei anständiger Ausstattung die Anschaffung für alle Schulen möglich.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **A. E. Stock**:

Jehova.

Ein katholisches Gebet- und Erbauungsbuch
für
das reifere jugendliche Alter.
Aus dem Nachlasse
des
Pfarrers **Biggel.**
Mit einem Stahlstich.
kl. 8. broschirt 19 Sgr.
in gepreßtem Leder gebunden, mit Goldschnitt und in Futteral 1 Thlr.

An Gebetbüchern für das reifere jugendliche Alter fehlt es noch sehr. Hier bieten wir eines aus dem Nachlasse des seligen Biggel, dieses, in der theologischen Literatur rühmlich bekannten Mannes, das sowohl seinem trefflichen Inhalte als seiner Reichhaltigkeit nach stets eine der ersten Stellen in diesem Zweige der katholischen Literatur einnehmen wird. Die Hauptrubriken des Buches bilden:

Morgen- und Abendgebete — Tischgebete. — Das heilige Meßopfer. — Vesper = Andacht. — Beicht- und Communion = Gebete. — Feier des Sonntags und Gebete für den Tag des Herrn. — Gebete auf besondere Feste und kirchliche Zeiten. — Weihnachtsfest. — Neujahrsfest. — Fest der Erscheinung. — Gebet an dem grünen Donnerstag. — Gebete an dem Charfreitag. — Gebete am Charsamstag. — Osterfest. — Fest der Himmmelfahrt Christi. — Pfingstfest. — Dreieinigkeitsfest. — Frohnleichnamsfest. — Fest aller Heiligen. — Gebet zu den Heiligen. — Gebet für Verstorbene, besonders auf das Fest aller Seelen und bei einem Begräbnisse. — Gebete an den Festtagen der allerheiligsten Jungfrau Maria. — Am Feste des heiligen Joseph. — An einem Apostelfest. — **Fürbitten. — Gebete in verschiedenen Verhältnissen. — Kranken- und Todtengebete. — Gebete um höhere Geistes- und Herzensbildung. — Religiöse Naturbetrachtungen** (die vier Jahreszeiten.)

Stuttgart, im April 1844.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

So eben ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **Gosohorsky, Graß, Barth & Comp., Max & Komp.**, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor**, für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Redacteur **Dr. Zehetmayer.**
Erster Jahrgang erstes Heft.
Mit Beiträgen von
Freiherrn v. Feuchtersleben, Hofrath Dr. Wirer, Dr. J. Engel. Dr. Ferd. Hebra, Dr. Rigoni-Stern u. Dr. Zehetmayer.

12 Monatshefte, jedes circa 6 Bogen stark, welche regelmäßig am ersten jeden Monats erscheinen, bilden einen Jahrgang. Preis des Jahrganges 5 Rthlr.

Kaulfuß Wittwe, Prandel & Comp. in Wien.

Concessionirte

Berlin = Breslauer Eilfuhre.

Im Laufe dieser Woche, und zwar vom 22sten bis 28sten d. M. wird dieselbe **morgen**
Dienstag am 23sten }
Donnerstag am 25sten } Abends 7 Uhr
Sonnabend den 27sten }
abgehen, wozu Anmeldungen annehmen:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay in Breslau.

Beste vollsaftige süße

Messiner Aepfelsinen

empfing und offerirt zu den äußerst billigen Preisen von 1¼ Sgr. an, die Süd-Frucht-Handlung von

Johann Tschinkel,
Albrechts-Straße No. 58.